31. Jahrgang. Freitag, 7. Dezember. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17421. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Straßburg, 7. Dezbr.** (W. T.) Gestern waren der Bürgermeister, fünf Gemeinderäthe und zwei Waldhüter der badischen Gemeinde Altenheim auf das linke Rheinufer gefahren, um in dem hier belegenen Gemeindewalde Holz auszuzeichnen. Bei der Rückkehr Abends gerieth der Kahn in Folge dichten Nebels in einen Strudel und kenterte. **Sieben von den acht Personen ertrunken**, nur ein Gemeinderath rettete sich durch Schwimmen.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Dezember.

### Die Arbeiten des Reichstags.

Obgleich der socialdemokratische Redner, Abg. Grillenberger in einer fast zweistündigen, die Geduld des Hauses auf eine ziemlich harte Probe stellenden Rede die **Alters- und Invaliden-Versicherung** als einen Stein charakterisirt hat, welchen die Regierung den Arbeitern anstatt des Brodes darbiete, und in den stärksten Ausdrücken gegen die Vorlage polemisirt hat, hat er doch andererseits auch versichert, daß die Socialdemokraten bereit sind, in die Berathung dieses Gesetzes mit vollem Ernste einzutreten. Die Vertheidigung des Entwurfs seitens des Staatssecretärs v. Bötticher wird aber wohl die eigentliche Grundlage für die weitere Berathung bilden. Minister v. Bötticher hat nicht ohne großes Geschick eine Reihe von Einwendungen gegen die Vorlage zurückgewiesen, ohne im Princip die Berechtigung der Bedenken in Abrede zu stellen. Er hielt sich dabei ganz auf dem Boden der Thronrede, die gleichfalls die Vorlage als einen Weg zum Ziele, nicht als den allein gangbaren bezeichnet hat. Ohne Zweifel werden alle die Einzelfragen, Höhe der Rente, Wartezeit, Bemessung der Rente nach Lohnklassen, Organisation auf der Basis der Berufsgenossenschaften, Reichsversicherungs-Anstalt oder communale Verbände, Umlage-Verfahren oder Kapitaldeckung, Markensystem, Quittungsbuch u. s. w. Gegenstand eingehender Erörterungen in der Commission sein. Ob sich schließlich, nachdem diese Discussion erschöpft ist, eine Majorität für die Vorschläge der Regierung finden wird, wie das bei früheren, allerdings weniger weitgreifenden Vorlagen der Fall gewesen ist, bleibt abzuwarten. Bislang ist man selbst in conservativen Kreisen der Ansicht, daß es schwerlich gelingen werde, die Vorlage im Laufe dieser Session zum Abschluß zu bringen. Sollte, worauf wir bestimmt rechnen, in einzelnen Punkten eine Abänderung der Vorlage beschlossen werden — beispielsweise erfreut sich der Gedanke der ursprünglichen Vorlage, die Organisation an die Berufsgenossenschaften anzuschließen, der Zustimmung weiter Kreise — so würde der Entwurf eine Umarbeitung erfahren müssen, welche in der Commission nicht wohl ausführbar ist. Heute werden voraussichtlich der nationalliberale Fractionsredner Dr. Buhl und nach ihm der freisinnige Abgeordnete Schrader zu Worte kommen. Daß es gelingen werde, die Discussion zum Abschluß zu bringen, ist kaum wahrscheinlich, obgleich die Sitzung schon um 11 Uhr beginnt.

Morgen findet des katholischen Feiertags wegen keine Plenarsitzung statt. Die Absicht, die **Weihnachtsferien** schon am 15. d. beginnen zu lassen, besteht; aber nach der Erledigung der ersten Berathung der Alters- und Invaliden-Versicherung wird diejenige des **Genossenschaftsgesetzes** erfolgen müssen, und zudem muß ja auch der **Handelsvertrag mit der Schweiz**, der am 1. Januar 1889 in Kraft treten soll, in allen drei Lesungen berathen werden. Ueberdies geht das Gerücht, der **Antrag Windthorst**, betreffend die **Sklavereiangelegenheit**, solle noch vor der Vertagung zur Berathung kommen, vielleicht im Zusammenhang mit dem Weißbuch über die ostafrikanischen Ereignisse und die Blokade der Küste, dessen Vorlegung für Anfang der nächsten Woche in Aussicht gestellt wird. Die Reise des Staatssecretärs Graf Bismarck nach Friedrichsruh steht, wie man hört, mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang. Nach der Rückkehr desselben wird man ohne Zweifel über die Absichten der Regierung bezüglich Ostafrikas Näheres erfahren.

### Die Wahlthätigkeit sächsischer Kriegervereine.

In der Dienstags-Sitzung des Reichstags wurde bei Besprechung der Thätigkeit der sächsischen Kriegervereine bei der Wahlen von Seiten des Bundesrathstisches bezweifelt, daß die sächsischen Kriegervereine für eine bestimmte Partei bei den Wahlen eingetreten wären. Dem Abg. Richert sind nun, wie die „Lib. Corr.“ mittheilt, inzwischen aus dem Königreich Sachsen Wahlaufrufe zugegangen, welche ganz außer Zweifel stellen, daß die vom Abg. Bebel im Reichstage ausgesprochene Behauptung zutreffend ist. Unter anderen ist mit der Ueberschrift „Werther Kamerad!“ unterm 1. Febr. 1887 ein Wahlaufruf für „Herrn Commerzienrath Karl Häbler in Großschönau“, den Candidaten, „welcher für die unverkürzte Bewilligung der Militärvorlage eintritt“, erlassen, unterzeichnet:

„Das Präsidium des unter Protection S. M. des Königs stehenden Sachsens Militärvereins-Bundes. Bayer, Schatzmeister. Tannert, Bundespräsident. Uhde, Secretär.“

Der Wahlaufruf beginnt mit folgenden Worten:

„Es liegt uns fern, den Boden der agitatorischen Thätigkeit auf politischem Gebiete zu betreten, doch müssen wir, angesichts der uns tief berührenden Verhältnisse, für unsere heilige Pflicht erachten, die Kameraden unseres Bundes auf die Wichtigkeit und Tragweite der bevorstehenden Reichstagswahl aufmerksam zu machen. — **Es gilt in erster Linie der Annahme der Militärvorlage von Seiten der Reichstagsabgeordneten**; ein Umstand, der zwar jeden guten Patrioten elektrisiren und am Herzen liegen, uns aber ganz besonders begeistern und anspornen muß, mit allen Kräften einzutreten, fest Mann an Mann, wie dies in den Kriegsjahren 1870/71 geschah, zusammenzustehen, um das, was wir in dieser schweren Zeit so theuer und mit unserem eigenen Blute erkämpft, nicht wieder verloren gehen zu sehen.“

In den „revidirten Statuten“ für „Sachsens Militär-Vereins-Bund“, gegründet 13. Juli 1873, heißt es § 2:

„Jede politische oder religiöse Erörterung ist ausgeschlossen.“

Daß aber jener Aufruf an den „werthen Kameraden“ eine politische Erörterung und eine Einmischung in die Wahlen darstellt, kann nicht zweifelhaft sein.

### Zu dem Preßprozesse wegen Abdrucks des kronprinzlichen Tagebuchs von 1866.

In dem Nachdrucksprozesse gegen die „Kieler Zeitung“ wegen Abdrucks des Tagebuchs des Kaisers Friedrich über die Schlacht von Königgrätz ist der auf Sonnabend anberaumt gewesene Termin zur Verhandlung vor der Strafkammer in Kiel plötzlich wieder aufgehoben worden. Ein neuer Termin ist noch nicht in Aussicht genommen. Auch die „Kieler Zeitung“ hat die Legitimation des Kaisers Wilhelm bestritten, einen Antrag auf Bestrafung wegen Nachdrucks zu stellen. Da ebenso seitens der „Freisinnigen Zeitung“ das Eigenthumsrecht des Kaisers Wilhelm an dem Tagebuch seines Vaters bestritten worden ist, so wird, meint die „Freis. Ztg.“, entweder der Beweis über dieses Eigenthumsrecht seitens des Kaisers Wilhelm anzutreten sein oder es wird der Prozeß fallen gelassen werden müssen. Die „Kieler Zeitung“ hat ihren Artikel aus der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ abgedruckt. Der Einsender des Tagebuchs Kaiser Friedrichs über die Schlacht von Königgrätz in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ hat diesen Abschnitt abschriftlich entnommen aus demjenigen Exemplar, **welches in der königlichen Bibliothek zu Berlin zu jedermanns Benutzung offen gelegen hat.** Wie es heißt, hat Kaiser Friedrich selbst der königlichen Bibliothek dieses Exemplar seines Tagebuchs vermacht.

### Zur Blokade in Ostafrika

erhält die „Voss. Ztg.“ über London folgende Meldung: „Die Zustände längs der Küste werden immer ernster. Die Jahreszeit für Bestellung der Felder ist erschienen, aber die Bauern wagen sich längs der ganzen deutschen Küste aus ihren Zufluchtsstätten nicht hinaus, aus Furcht, von den aufständischen Küstenstämmen aufgegriffen und als Sklaven verkauft zu werden. Die Folge ist, daß die Gefahr einer Hungersnoth droht. Die französische Mission in Bagomoyo beherbergt und speist bereits 3000 obdachlose Eingeborene. Die britischen Indier verließen ihre Häuser in Bagamoyo. Die arabische eingeborene Bevölkerung der Insel Zanzibar ist beunruhigt durch Gerüchte von einem bevorstehenden Einfalle von Arabern aus Masuri-Muskat, welche als Plünderer und Sklavenräuber bekannt sind. Eine große Dhau mit solchen Marodeuren ist bereits angekommen; es verlautet, daß viele andere folgen werden.“

Ferner meldet ein Special-Berichterstatter des „Berl. Tgbl.“ aus Zanzibar: Die Blokade ist an der ganzen Küste des Sultanats Zanzibar in Wirksamkeit getreten; den ersten thatsächlichen Erfolg hat die deutsche Kreuzerfregatte „Carola“ zu verzeichnen, welche bereits eine mit Sklaven vollgepfropfte arabische Dhau abgefangen hat. Der Aufstand an der Küste ist neuerdings ersichtlich in Zunahme begriffen.

### Ein neuer Finanzplan der ostafrikanischen Gesellschaft.

Der Plan der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, vom Reiche 10 Millionen Mark zum Zinsfuß von 3½ Procent als Vorschuß zu verlangen, um die nöthigen Ausgaben für die Wiedereroberung der ostafrikanischen Besitzungen bestreiten zu können, ist, wie mehreren Blättern mitgetheilt wird, aufgegeben, und zwar zu Gunsten eines anderen, welcher das Kapital auf Grund eines neuen, mit dem Sultan von Zanzibar abzuschließenden Zollvertrages gewinnen will. Während früher die Gesellschaft für die Zollverwaltung nur eine Pacht bezog, ließe sich, so wird ausgeführt, wohl der Fall denken, daß die Gesellschaft die ganze, einige Millionen betragende Verwaltung an der Küste übernimmt, für die nöthige Entwickelung dieser Hafenplätze, Sicherung der Einfahrten u. s. w. sorgt, die Schutztruppe besoldet und dann dem Sultan einen Antheil herauszahlt. Man habe die Einnahmen des Küstenstriches etwas über ihren Werth geschätzt, aber soviel stehe fest, daß etwa 3 Mill. M. herauskommen. Wenn es also gelinge, den Sultan zu einem solchen Vertrage zu bewegen, welcher auf der angedeuteten Grundlage abgeschlossen werden müsse, da sicher die dem alten Vertrage zur Grundlage dienenden Berechnungen nicht mehr in Frage kommen könnten, so sei von der Entwickelung der ostafrikanischen Colonie das Beste zu hoffen.

Wenn nun aber der Sultan, der wahrscheinlich auch zu rechnen weiß, sich zu einem solchen Vertrage nicht bewegen läßt?

### Vom Viehzoll.

Der Abg. Kröber brachte bei der Etatsdebatte auch die Viehzölle zur Sprache, eine Frage, die bisher lange nicht genug beachtet worden ist. Da Deutschland etwa so viel Vieh erzeugt, als es verbraucht, so dürften die Viehzölle kaum vertheuernd wirken, also den damit beabsichtigten Zweck nicht erreichen. Der Viehzoll schädigt gerade die, zu deren vermeintlichen Gunsten er erlassen ist: der Viehzoll wird **von den Landwirthen selbst getragen**. Die Einfuhr von fettem Schlachtvieh ist nicht von großer Bedeutung; für die Landwirthschaft ist aber der Bezug von Zuchtvieh aus dem Auslande von großer Bedeutung. Unsere Landwirthschaft bezieht zu Zuchtzwecken aus Dänemark, England, Holland, aus der Schweiz und aus Oesterreich vortreffliches Zuchtmaterial, und dieser Bezug, welcher für unsere heimische Landwirthschaft segensreich, ja für den Fortschritt der Viehzucht nothwendig ist, wird durch den Viehzoll und die damit in Zusammenhang stehenden vexatorischen Grenzmaßregeln wesentlich gehemmt und geschädigt.

Besonders die Landwirthschaft in den Grenzgegenden hat dadurch schwer zu leiden. Der Abg. Kröber schilderte die bezüglichen Verhältnisse im bairischen Wald. Es ist für die Landwirthe in Oberbaiern nicht von Vortheil, wenn sie sich das Jungvieh selber aufziehen, weil ihre Gegend sich weniger dazu eignet; für sie ist es besser, wenn sie das Zugvieh aus dem nahen Böhmen beziehen, und die Bauern sind seit Menschenaltern darauf eingerichtet. Sie wählen dort nur Centrumsabgeordnete und das Centrum tritt leider in kurzsichtiger Weise auch für die Viehzölle ein. Der oberbairische Abg. Diendorfer, Lycealprofessor in Passau, kannte aber die Wichtigkeit des Grenzverkehrs in Vieh für seine Wähler, und er verlangte, daß für den Viehverkehr an der böhmisch-baierischen Grenze Erleichterungen zugestanden werden müßten. Sie wurden ihm zugesagt. Es ist auch im Grundsatz eine Erleichterung gewährt, aber eine solche, welche praktisch keine Bedeutung hat. Will der Bauer auf Grund dieser Erleichterungen Vieh aus Böhmen beziehen, so muß er erst einen „Bedarfsschein“ haben. Dazu muß er sich zuerst an seine Gemeindebehörde wenden, die ihn attestiren muß, daß der Bezug böhmischen Viehes für seine Wirthschaft absolut nothwendig ist. Mit diesem Attest wendet er sich bittend an die vorgesetzte staatliche Behörde und die kann ihm nun einen Erlaubnißschein ertheilen; aber dem kleinen Bauern höchstens nur für zwei, dem großen für vier Haupt Rindvieh. Das Vieh darf aber nur an einem bestimmten Tage über die Grenze gebracht werden, nämlich wenn sich der Thierarzt auf der betreffenden Grenzstation befindet, und das ist an der Station, auf welche Kröber exemplificirte, nur in jedem Monat einmal der Fall. Hat der Thierarzt das Vieh untersucht und für gesund befunden, so muß es in einem Stall in der Nähe der Grenze auf 4 bis 6 Wochen in Quarantäne stehen, was sehr kostspielig ist.

Es wird als Grund dafür wohl der Schutz gegen Viehseuchen angegeben; aber die Bauern im bairischen Wald wollen daran nicht glauben; sie meinen, sie würden nur drangsalirt, um den großen Züchtern in anderen Gegenden höhere Preise zu verschaffen. Die Folge davon ist das Einreißen des Schmuggels. Auch makellose

---

## Stadt-Theater.*)

Referent erinnert sich kaum, daß eine Aufführung ihm die Ausübung der Pflicht des Theaterberichts so erfreulich und genußreich gemacht hätte, wie die gestrige Aufführung der „**Lustigen Weiber von Windsor**“ von O. Nicolai, dem Ostpreußen, geboren 9. Juni 1810 in Königsberg, der sogar in Italien populär wurde, in den zehn Jahren von 1838 an 4 bis 5 italienische Opern schrieb, und sobald er als Operncomponist den Fuß auf deutschen Boden setzte, Unvergängliches erschuf und durchdrang, nur um alsbald, das 39. Lebensjahr kaum vollendend, auch von der Bühne des Lebens abzutreten. Am 9. März 1849 ward sein deutsches Werk in Berlin aufgeführt und am 11. Mai darauf schon trat der Tod die Hoffnungen nieder, welche die Nation an den Namen Nicolai für die komische Oper, wenn nicht für die große, knüpfen durfte. Wenn je eine komische Oper im besten Sinne unterhaltend war, so ist es diese, in der französische Leichtigkeit, italienische Anmuth sich mit deutscher Gründlichkeit und englischem Witz vereinen, denn der unsterbliche Shakespeare hat den Grundstoff geliefert, und vielleicht ist kein Libretto, das aus einem Drama des großen Britten gebildet ward, diesem von Mosenthal verfaßten gleichzustellen. Der Fluß der Handlung geht in der Oper so natürlich vorüber, daß man eine Absicht der Reihenfolge von Duetten, Terzetten, Arien etc. kaum gewahr wird.

Der Geist dieser Musik wie dieses Textes kann keine Sängerin jemals besser erfaßt haben, als unsere **Jenny v. Weber**, — man weiß zuerst nicht, ob man an dieser Rolle von ihr mehr die Schauspielerin bewundern oder mehr die Sängerin loben soll. Als Schauspielerin schafft sie hier eine Gestalt, die in jedem Augenblick die denkbar natürlichste Belebung zeigt, einem Bilde von Paul Meyerheim vergleichbar, auf welchem jeder kleinste Gegenstand einzeln noch ein deutlich durchgeführtes Kunstwerk genannt werden kann. Ueber der herrschenden Stimmung aber des Muthwillens vergißt Frau v. **Weber** nirgend, daß der Trotz der Treue eines guten Weibes der edle Quell ist, aus dem alle ihre Verstellung und alle jene Scherze herfließen, die in ihrer Derbheit zwar die englische Erfindung und das 17. Jahrhundert verrathen, aber doch auch für die Gegenwart durchaus nichts Unwahrscheinliches an sich haben. Als Sängerin beherrscht sie den Stoff in Melodie und Coloratur mit einer solchen Leichtigkeit und Frische, daß jede Spur des Gewollten, Gemachten verschwindet, und so entsteht hier eine klassische Leistung in der lebensvollen Einheit von Spiel und Gesang, wie sie zu den größesten Seltenheiten gehört. Wir können es uns ersparen, auf die einzelnen Scenen und Nummern einzugehen, denn es ist doch nicht möglich, ja der Versuch stände mit dem Wesen der Kunst im Widerspruch, die Wirkungen derselben im einzelnen mit Worten wiedergeben zu wollen, und weiter als dieser Versuch bliebe uns hier nichts übrig: dies will gesehen, gehört, erlebt sein.

Hr. **Städing** führte die Partie des Fluth im ganzen entschieden glücklich durch, gesanglich beherrschte auch er den Stoff mit spielender Sicherheit, wie es hier freilich das erste Erforderniß ist, und auch an Leichtigkeit in der Darstellung hatte er, durch die Schule der Don Juan-Partie gegangen, um ein Bedeutendes gewonnen: die Eifersucht freilich spielt er noch, als wenn er sie spielte, d. h. als wenn er im Stück nicht der Eifersüchtige wäre, sondern ihn nur zu machen hätte; die verstellte Höflichkeit in dem Duett mit Falstaff gelang ihm besser. Dieser Hinweis auf solche feinen Unterschiede, die zu den schwersten Aufgaben schon des Schauspielers an sich gehören, nimmt aber der Leistung, die Hr. Städing auf die Bühne gebracht hat, nichts von ihrer großen Verdienstlichkeit, — mit dem Sänger **Städing** hat die Kritik in dieser Partie ohnehin nicht zu rechten, sondern nur zu constatiren, daß dieser mit ganzem Gelingen thätig war. — Frau **Wahler-Willert** war als Frau Reich mit der Musik und dem Geiste des Werkes gleichfalls völlig vertraut und spielte sie so lebendig, wie man es von einer Sängerin nur erwarten kann, für die das Muthwillige und heiter Durchtriebene fast den Gegenpol zu ihrem Naturell bildet. Uebrigens schadet es nichts, wenn Frau Reich etwas gehaltener ist als Frau Fluth selbst, sie soll jedenfalls nicht mit ihr rivalisiren. Das Duett des ersten Aktes zwischen den beiden Frauen, das nach übereinstimmenden Berichten zu dem Besten des Abends gehört hat, mußte Referent leider, wie auch die Ouvertüre, von anderen Pflichten gedrängt, versäumen.

Für das Talent des Herrn **Greder** ist der wesentlich philiströse Reich keine günstige Partie, das schauspielerisch Anständige und Belebte, das er ihr nach Möglichkeit verlieh, ersetzt da nicht den Mangel an einer schönen, wohlgeschulten Stimme. Doch konnte man den Reich so noch annehmen. — Die wichtige Rolle des Fenton hatte Herr **Neydhart** durchzuführen, und in dem großen Duett des ersten Aktes geschah dies auch mit allen Ehren: gesanglich schön und mit aller Wärme des Ausdrucks. Da der Sänger sich hier als vollkommen gut bei Stimme erwies, so ist es uns um so unverständlicher, daß er seine Romanze in der so entschieden lauschigen Gartenscene des zweiten Aktes so entschieden laut singen mochte; auch der Auftritt als Oberon, der in Titania die Geliebte begrüßt, gelang nach der Seite der hier so unentbehrlichen zarten Schönen gesanglich nicht. Die Erklärung dessen, was hier zu wünschen übrig blieb, aus natürlichen Ursachen verschlägt in der Kunst nicht, denn in ihr hat das Wort der Mme Staël: „Entendre tout c'est pardonner tout“ keine Geltung. — Frl. **Eva v. Flottwell** gab die Anna Reich; sie brachte ein entschieden mannigfaltiges Ausdrucksvermögen dazu mit, aber die Anwendung desselben drängte die Gestalt der Anna aus ihrem natürlichen Wesen mehr oder weniger hinaus. Wenn sie auch ihre beiden Eltern überlistet, so spielt ihr das Schicksal die Mittel dazu doch greifbar in die Hand, - also ohne daß sie bei so viel Liebe für Fenton sehr mit Schlauheit begabt zu sein brauchte; eine mehr natürliche Innigkeit der Empfindung hätte hier vorzuherrschen. Das Prädicat der Frische bezüglich der Stimme ist auf die hohen Töne zu beschränken, welche kräftig, jedoch zur Zeit nicht ohne eine gewisse Schärfe sind; in der Mitte und Tiefe erscheint die Stimme nicht voll genug, um dem Ausdruck reiche natürliche Mittel zur Verfügung zu stellen. An Sicherheit der Ausführung in Gesang und belebtem Spiel, sowie an Reinheit der Intonation ließ Frl. **v. Flottwell** andererseits nichts zu wünschen übrig.

Die Partieen des Junker Spärlich und des radebrechenden Franzosen führten die Herren **Schnelle** und **Bing** mit aller erdenklichen Komik aus, so daß sie in der besten Aufführung des Ganzen ein gutes Element abgegeben hätten. — Den Falstaff aber, um mit dieser bedeutungsvollsten der Männer-Rollen hier zu schließen, gab Herr **Krieg**. In dem Grotesken der Gesichtsmaske schien er uns etwas zu weit zu gehen, indem dieselbe die Grenzen des Weintrinker-Typus wohl nicht innehielt. Der Gesang war voller Frische und Kraft, desgleichen das Spiel von gesundem und ausgiebigem Humor, so daß der alte Zecher sein langes Bühnenleben fröhlich weiterführen konnte — ein anderes hat Falstaff nie gelebt; Shakespeare hat ihn erdichtet, und seit die Oper für einen solchen Typus Platz hatte, ist er auf den Bühnen aller Nationen heimisch; es haben ihn 1770 Papavoine, 1794 Peter Ritter, 1796 Dittersdorf, 1798 Salieri, Hérold 1815, Mosca 1817, Carlini 1820, Pacini 1821, Morlacchi 1823, Garcia 1827, Mercadante 1834, Balfe 1838, (Nicolai 1849) und Adam 1856 daselbst lebendig gemacht, — vivat, bibat, floreat in aeternum, und möge er viele solche Sänger finden! C. F.

*) In der gestrigen Concert-Kritik l. „wonnesam“ statt „vornehmer“ und „voll stolzem Verlangen“.

Männer, die sonst jede Uebertretung des Gesetzes ängstlich vermeiden, nehmen ungescheut am Schmuggel theil, weil sie ihn für kein Unrecht halten. Und die Gefahr der Einschleppung der Rinderpest durch eingeschmuggeltes Vieh ist viel größer, als die durch regulär über die Grenzstationen eingebrachtes Vieh. — So wie hier geschildert, sind die Zustände nicht nur im bairischen Wald, sondern in allen Grenzgebieten, wo den Landwirthen die Zufuhr des Zuchtmaterials abgeschnitten ist, das sie weder selbst so gut erzeugen noch aus dem Inlande beziehen können. **Der Viehzoll schadet nur der inländischen Landwirthschaft.**

### Wilsons gerichtliche Verfolgung.

In der französischen Deputirtenkammer verlas gestern der Deputirte Hérisson den Bericht über den Antrag auf gerichtliche Verfolgung Wilsons. Einzelne Mitglieder nahmen zu kurzen Bemerkungen das Wort; darauf ertheilte die Kammer dem Antrage die Zustimmung. Die Rechte nahm keinen Theil an der Abstimmung. Wilson wohnte der Sitzung bei.

### Soll Suakin gehalten werden oder nicht?

Diese Frage wird angesichts der prekären Lage, in der sich Suakin befindet, mit steigender Lebhaftigkeit gegenwärtig in der englischen Presse erörtert. Bekanntlich befinden sich englische Truppen zur Verstärkung der von Osman Digmas Schaaren hart bedrängten ägyptischen Garnison unterwegs. Die Derwische sollen zum mindesten aus ihren Laufgräben geworfen und zur Aufhebung der Belagerung gezwungen werden. Aber was dann? Ziehen die Briten wieder ab, so kommen die Rebellen sofort wieder und das alte Spiel beginnt von neuem. Wollen aber die Engländer bleiben, so muß mehr geschehen, als die Sicherung Suakins allein. Dann müssen Mittel und Wege gefunden werden, um Suakin und die ganze Umgegend dauernd vor den Angriffen der Derwische zu schützen und wieder mit dem ägyptischen Reiche resp. der englischen Machtsphäre zu unterstellen. Das ist indessen eine schwierige Aufgabe, die viel weiter greift, als es im ersten Augenblick erscheinen mag, und einen Kräfteaufwand erfordert, von dem es sehr fraglich ist, ob er in einem angemessenen Verhältnisse zu dem Werthe des Objectes steht. Denn die nationale Bewegung im Ostsudan unter Osman Digma, die es hierbei in erster Linie einzudämmen gilt, reicht weiter als bis vor die Thore von Suakin; ihr Wellenschlag ist bis hinüber nach Arabien hineingedrungen und hängt auf das innigste mit der ganzen Sklavenhandelsfrage zusammen. Diese Sympathie besteht zwischen dem fanatischen Islam in Mekka und Jeddah und den Sklavenhändlern im Sudan. Der lange Widerstand Osman Digmas und seine häufigen Erfolge haben die Bewohner Arabiens für sich eingenommen, und dieselben sind bereit, sich gegen die Einmischung in den Sklavenhandel aufzulehnen. Der Schmuggel und der Sklavenhandel mit Jeddah sind der Lebensnerv des Aufstandes im Sudan. Die Türkei wünscht augenscheinlich, bei der Abschaffung der Sklaverei zu helfen, allein ist sie aber ohnmächtig. Die Engländer müssen helfen. Ob dies in durchgreifender Weise geschehen wird, steht dahin. Jedenfalls hat die „Times" Recht, wenn sie sagt:

Unsere jetzige Stellung in Suakin vereinigt das Maximum des Zweifels und möglichen Gefahr mit dem Minimum der Sicherheit für die ägyptischen und Reichsinteressen.

Daß dies anders werden muß, ist sicher. Es fragt sich nur, wie?

## Reichstag.

9. Sitzung vom 6. Dezember.

Erste Berathung der **Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter.**

Staatssecretär **von Boetticher**: Der Gesetzentwurf hat eine große Reihe von Vorstadien durchgemacht und eine Kritik in der Presse und in wissenschaftlichen und Fachzeitschriften erfahren wie kaum jemals ein anderer. Die verbündeten Regierungen sind für diese Kritik dankbar, namentlich für denjenigen Theil, welcher von Männern der Wissenschaft und der Praxis ausgegangen. Für die Feststellung des Gesetzentwurfs ist eine ganze Reihe von nützlichen Winken ergeben hat. Vielfach hat sich die Kritik auf Einzelheiten des Gesetzes gerichtet, ohne ihren Zusammenhang mit dem ganzen System zu berücksichtigen. Gestatten Sie mir nun, die Hauptbedenken gegen die Vorlage zu beleuchten. In § 1 finden Sie eine wesentliche Abweichung von dem bisher beim Aufbau der socialpolitischen Gesetzgebung beobachteten Grundsatz, nämlich eine Ausdehnung der Wohlthaten des Gesetzes auf die gesammte gegen Lohn beschäftigte Arbeiterschaft des deutschen Volkes. Allerdings bezieht sich § 1 auf nicht weniger als 13½ Mill. Arbeiter. Man hat darüber gestritten, ob es rationell ist, die Altersrente beizubehalten und ob man sich nicht vielmehr auf die Invaliditätsrente zu beschränken habe. Es ist klar, daß für die arbeitende Bevölkerung die Aussicht, dermaleinst in den sicheren und bestimmten Genuß einer Rente zu kommen, auch ohne Rücksicht auf ihre Invalidität eine außerordentlich beruhigende sein muß. Die Vorlage nimmt eine Rente in Aussicht, welche variirt nach Maßgabe der ortsüblichen Tagelöhne an den verschiedenen Beschäftigungsorten und nach Maßgabe der Beiträge der Versicherten. Man hat die Höhe der Rente bemängelt; man hat sie ein Butterbrod genannt, ein Linsengericht, für welches die Arbeiter ihre Freiheit aufgeben sollen. Aber was ist richtiger? Mit einer hohen Rente anzufangen, nachher zusehen, wie der eine oder der andere Träger der Last nicht gewachsen ist, oder mit einer geringen Rente anzufangen und nachher, wenn es sich herausstellt, daß die Last zu ertragen ist, zu einer Erhöhung zu schreiten? Der letzte Weg ist der richtigere; er bewahrt uns und die Arbeiter vor einer Enttäuschung. Die Rücksicht auf die Einfachheit des Geschäfts und der Kassenführung hat zu einer einheitlichen Rente geführt. Den Klagen, welche darüber laut geworden sind, haben wir Rechnung getragen. Wir haben den ortsüblichen Tagelohn als Anhalt benutzt für die lokalen Verschiedenheiten der Lebenshaltung der Arbeiter. Ich höre, daß man im Reichstage damit umgehe, an die Stelle der Ortsklassen Lohnklassen zu setzen. Ich halte diesen Vorschlag für discutabel, wie ich überhaupt erklären muß, daß die Regierung jeden anderen Weg gern gehen wird, der sich als gangbar erweist. Bei den Ortsklassen giebt es in jedem Orte einen einzigen gleichartigen Beitrag. Wenn man Lohnklassen einführt, wird man für jeden Ort verschiedene Beitragssätze erheben müssen. Das vermehrt die Arbeit. Ich weiß auch nicht, wie man die Sache machen will, denn es fehlt an jeder Lohnstatistik. Man hat die Altersrente in einem früheren Lebensjahre, als dem siebzigsten, erwähren wollen. Aber wenn jetzt für die Altersrente 4% der Lasten erforderlich sind, so wird man für eine im 65. Jahre beginnende Rente 13%, für eine im 60. Jahre beginnende Rente 38% mehr aufbringen müssen. Auch hier ist Vorsicht die Mutter der Weisheit. Man hat die Rente mit dem Makel der Armenunterstützung belegen wollen und dafür sogar auf die Motive der Unfallversicherungsvorlage sich berufen. Der Reichskanzler hat seiner Zeit ausgeführt, daß vor dem Verhungern die Arbeiter jetzt schon durch die Armenpflege geschützt seien; das genüge aber nicht, es müsse für die alten Arbeiter mehr geschehen. Die Art der Aufbringung der Beiträge scheint nicht bestritten zu sein (Widerspruch), wenigstens habe ich in Zeitungen nichts darüber gefunden. Der Reichsbeitrag erklärt sich aus der socialpolitischen Bedeutung der gesammten Maßregel für das Reich. Man hat sich dagegen ausgesprochen, daß das Prämiendeckungsverfahren vorgeschlagen ist; man möchte statt dessen das Umlageverfahren wie bei der Unfallversicherung. Beim Umlageverfahren verweisen wir einen großen Theil der Lasten von der Gegenwart auf die Zukunft. Man hat dabei gar keine Gewähr dafür, daß in Zeiten des Niederganges die Träger der Versicherung die Last tragen können. Es würden auch die jetzt lebenden Arbeiter begünstigt werden, sie würden jetzt weniger zahlen, weil sie schon im höheren Alter der Versicherung beitreten. Dazu kommt noch ein politischer Grund. Mit dem Umlageverfahren würden die Beiträge fortdauernd steigen, das würde die Unzufriedenheit der Arbeiter hervorrufen, die nun jährlich mehr zahlen, ohne daß ihnen etwas Besseres gewährt würde. Die Kapitalien, welche angesammelt werden, bleiben nicht unbenutzt, sie werden zinsbar angelegt. — Ich komme nun zur Organisationsfrage. Träger der Unfallversicherung sind die Berufsgenossenschaften. Man hat es uns als Inconsequenz bezeichnet, daß wir die berufsgenossenschaftliche Organisation aufgegeben haben. Es handelt sich bei der Invalidenversicherung um etwas anderes, als bei der Unfallversicherung, welche sich an den Beruf anlehnen muß. Ich muß erklären, daß die von mir vertretene preußische Regierung die Sache gern den Berufsgenossenschaften übertragen würde. Aber es fehlt an der Möglichkeit, die berufsgenossenschaftliche Organisation auszudehnen auf die Arbeiter, welche noch nicht der Unfallversicherung unterstellt sind. Die preußische Regierung hat sich deshalb schließlich dem Votum der anderen Regierungen angeschlossen. Die Communalverbände, welche wir zu Trägern der Versicherung gewählt haben, haben sich auf verschiedenen Gebieten schon bewährt. Es wird verhältnißmäßig die billigste Organisation, was im Interesse der Versicherten liegt, und ich fürchte nicht, daß wir damit schlechte Erfahrungen machen. Das Markensystem haben wir als das zweckmäßigste erkannt, welches die Leistung der Beiträge am bequemsten nachweist. Was aber das so sehr verabscheute Quittungsbuch angeht, so ist es bei den Angriffen dagegen ein gut Theil politischer Tendenz. Daß es uns fern gelegen hat, das Quittungsbuch zu einem offenen oder versteckten Arbeitsbuch zu machen, haben Sie aus verschiedenen Kundgebungen der Regierung und aus dem Entwurf gesehen, welcher verbietet, das Quittungsbuch zu irgend einem andern Zweck zu gebrauchen. Ueber die Beiträge müssen Nachweise geliefert werden; ohne solche Nachweise kann man keinem eine Rente gewähren. Jeder andere Nachweis über die gezahlten Beiträge ist unbehilflich. Die Ausstellung besonderer Quittungen würde die Arbeiter Verlusten aussetzen. Es kann auch nicht für jeden Arbeiter ein besonderes Conto geführt werden, ohne allzugroße Belästigung der Arbeiter und der Behörden. — Die Vorlage enthält also, wie gesagt, nicht die absolute Lösung der Frage. Lassen Sie sich von dem Gedanken leiten, daß es ein großes, vielfach ersehntes, niemals zu Stande gebrachtes Werk ist. Hätte Kaiser Wilhelm die Vollendung dieses Werkes noch erleben können, so würde ihm damit die größte Freude bereitet sein. Der in Gott ruhende Kaiser Friedrich dachte ebenso, wovon seine Kundgebungen Zeugniß ablegen. Der gegenwärtig regierende Kaiser ersehnt die Vollendung dieses Werkes mit seinen hohen Bundesgenossen. Lassen Sie sich bei Ihren Berathungen von dem Worte leiten: Liebet die Brüder. (Lebh. Beifall.)

(Schluß in der Beilage.)

## Deutschland.

△ **Berlin**, 6. Dezbr. Der Kaiser hat auch heute eine Ausfahrt gemacht und ist von seinem letzten Unwohlsein völlig wiederhergestellt. Für die nächste Woche ist die Theilnahme des Kaisers an den großen Hofjagden der Provinz Hannover zu erwarten. Daß dergleichen geplant war, haben wir bereits in der vorigen Woche gemeldet. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß das Unwohlsein des Kaisers völlig beseitigt ist.

— Dem **Bundesrathe** gehen noch fortwährend zahlreiche Eingaben und Anträge zu, welche sich auf die **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** der Arbeiter beziehen und dem Vorsitzenden überwiesen worden sind. Nach Lage der Dinge können die bezüglichen Anträge bei dem Bundesrathe keinen Erfolg haben; sie werden immerhin als brauchbares Material für die fernere Gestaltung des Entwurfes von der Hand zu weisen sein. Voraussichtlich werden sie nach den Beschlüssen des Reichstages über das Gesetz und nach der Stellung, welche der Bundesrath dazu einnimmt, für erledigt erklärt werden.

L. **Berlin**, 6. Dezbr. Die **Budgetcommission des Reichstages** hat heute die einmaligen Ausgaben im Ordinarium des Militäretats erledigt. Die Herstellung einer neuen Façade für das Generalstabsgebäude in Berlin wurde nachträglich genehmigt. Die für die Erweiterung des Exercierplatzes der Garnison Altona-Hamburg geforderte Summe von 400 000 Mk. wurde, weil der Kaufpreis zu hoch schien, abgelehnt, dagegen für Dt. Eylau 42 000 Mk., Hanau 270 000 Mk. und Lyck 70 000 Mk. bewilligt. Der Bedarf für den Neubau einer Militärlehrschmiede nebst Kaserne in Frankfurt a. M. wurde um 30 000 Mk. ermäßigt. Abg. v. Huene macht darauf aufmerksam, daß bei den Civil-Pferdeschmieden bessere Instrumente zur Anwendung kämen, als bei den Militärschmieden, auch die Operationsmethoden seien bessere. Der Kriegsminister sagt eine Prüfung der Sache zu. Die Forderung von 450 000 Mk. zum Grundstückserwerb für ein Dienstgebäude der Artillerie-Prüfungscommission in Berlin wird als zu hoch abgelehnt. Der Neubau eines Friedenslaboratoriums in Königsberg i. Pr. wird genehmigt. Bei den Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen ruft die Forderung von 121 000 Mk. für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Straßburg im Elsaß eine längere Debatte hervor. Die Anfrage des Abg. Baumbach, ob dem Bedürfnisse nicht durch die Mitbenutzung einer Kirche gedient werden könne, ob die Stadt nicht eine solche gewähren könne, wird verneint. Abgg. v. Frege, Hobrecht u. s. w. empfehlen möglichste Einfachheit bei Ausarbeitung des Projects. Abgeordneter Schulz constatirt, der Bauplatz sei zu 96 000 Mk. angeboten, während die Taxe 126 000 Mk. betrage. Graf v. Ballestrem meint, es sei an der Zeit, auch eine katholische Kirche zu bauen, nachdem 3 evangelische bewilligt. Der Titel wird bewilligt. Desgleichen die Erweiterung des Lazareths in Metz und die Erweiterung der Festungsthore in Königsberg i. Pr., Glogau und Coblenz.

* [**Die Prinzessin Friedrich Karl**] reist in Italien unter dem Namen einer Gräfin von der Mark. Augenblicklich weilt sie, um Malstudien zu machen, bekanntlich in Rom, wohin sie sich von Florenz aus begeben hat. In diesen Tagen wird die hohe Frau nach Florenz zurückkehren.

* [**Die Kronprinzessin von Schweden**], Tochter der großherzoglich badischen Herrschaften, sieht im Laufe der ersten Monate des nächsten Jahres einem frohen Familienereigniß entgegen.

* [**In der Frage der Schlußscheine für Getreide**] hat das Wolff'sche Telegraphenbureau gestern eine auch von uns mitgetheilte Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." gebracht, hat aber die Schlußworte ausgelassen, welche folgendermaßen lauten:

„Sollten die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin sich über diese Befugnisse des Herrn Handelsministers in Zweifel befinden, so stehen ihnen ja — dank unserer guten Organisation — die Wege offen, um ihre Auffassung geltend zu machen."

Daß die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", kein gesetzliches Mittel unversucht lassen werden, um ihre dem Handelsminister entgegengesetzten Anschauungen zur Geltung zu bringen, unterliegt nach der bisherigen Entschiedenheit ihres Auftretens keinem Zweifel. Sie sind bei diesem Auftreten der Zustimmung der Getreideinteressenten Stettins sowie anderer Städte, in denen es dem Handelsminister leichter wurde, seinen Willen durchzusetzen, gewiß.

* [**Zur Bekämpfung des Mädchenhandels.**] Nach einer Erklärung der niederländischen Regierung im dortigen Parlament ist die deutsche Regierung auf den holländischerseits gestellten Antrag eingegangen, einen Vertrag zur Bekämpfung des sogenannten Mädchenhandels nach dem Beispiele des ähnlichen zwischen den Niederlanden und Belgien getroffenen Abkommens abzuschließen.

* [**Aus Deutsch-Westafrika.**] Einem Privatbriefe aus **Quittah** (Ober-Guinea) entnehmen die „Hamb. Nachr.", daß Lieutenant **Tappenbeck** unter der Führung des Lieutenants Kund von Banana aus wieder in das Innere zu gehen beabsichtigt. Auch sollen in Berlin angeblich Unterhandlungen bezüglich Abtretung Quittahs an die Deutschen gepflogen werden. Ferner wird berichtet, daß Hauptmann v. François im Togoland verweilt, um Vorschläge zum Bau einer Eisenbahn ins Innere zu machen.

* [**Congreß der officiösen Provinzialpresse.**] Die „Freis. Ztg." schreibt:

Zu unserem Artikel in Nr. 286 (wir haben denselben in den wesentlichsten Theilen gestern wiedergegeben. D. R.) sendet uns der Redacteur der „Liegnitzer Zeitung", Clar, als „stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer des Vereins der entschieden regierungsfreundlichen Provinzialpresse" eine sogenannte Berichtigung, welche indessen in ihrem wesentlichsten Theil den Charakter einer Berichtigung nicht hat. Diese Berichtigung bestreitet, daß das Circular das Citat enthalte, der Vereinsbildung sei „von maßgebender Seite das wohlwollendste Entgegenkommen zugesagt". Dieses Citat findet sich wörtlich, allerdings nicht in dem uns eingesandten Bericht über die Versammlung, aber in einem Circular, welches der Delegirte des Vereins für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt, Dr. Wilhelm Stoltenhoff, Redacteur des „Wittenberger Tageblatts", versandt hat. Auch dieses Circular liegt uns im Original vor.

„Natürlich wird", bemerkt die „Freis. Ztg." des weiteren, „auch in der Zusendung des Herrn Clar die Abhängigkeit der betreffenden Blätter von der Regierung bestritten. Dieselben seien „nicht verpflichtet", Leitartikel von dem Preßbüreau aufzunehmen. Freilich kann das Preßbüreau nicht im Wege der gerichtlichen Klage die Blätter zur Aufnahme veranlassen. Aber die Aufnahme ist die Voraussetzung für die Unterstützung, welche den betreffenden Blättern sonst nicht zu Theil wird. In dem Augenblick, wo die Behörden die Hand von diesen Blättern abziehen, ist es mit der Mehrzahl dieser Blätter sofort zu Ende, da sie fast sämmtlich eine selbstständige Bedeutung nicht besitzen."

* [**Der Generalstabsarzt der Armee**], Professor Dr. Gustav v. Lauer, der langjährige Leibarzt Kaiser Wilhelms I., begeht am 12. d. Mts. sein sechzigjähriges Dienstjubiläum. Der Tag dieser seltenen Feier soll der „Nat.-Ztg." zufolge noch von Kaiser Wilhelm I. selbst bestimmt worden sein. Der greise Jubilar, der am 8. Oktober seinen 80. Geburtstag beging, erfreut sich jetzt wieder eines befriedigenden Befindens. In militärischen wie ärztlichen Kreisen werden für den Jubilar besondere Kundgebungen geplant.

**Nauen**, 6. Dezbr. Bei der im 6. Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Potsdam stattgehabten **Landtagsersatzwahl** wurden insgesammt 335 St. abgegeben: davon erhielt Staatsminister **Herrfurth** 202 und Dr. Schneider (freis.) 133 St. Ersterer ist mithin gewählt.

* **Aus Oberschlesien, 2. Dezember.** Am Freitag, 30. November, hat der **letzte Staatspfarrer** in Oberschlesien, Ignatz v. Talaczinsky, die Pfarrei in Keltsch verlassen.

**Kiel**, 4. Dez. Den Marine-Mannschaften ist der Besuch der Gottesdienste der „**Heilsarmee**" verboten worden.

## England.

**London**, 5. Dezbr. **Bright's** Kräfte nehmen zusehends ab und die Symptome, welche bisher auf einen günstigen Verlauf der Krankheit hoffen ließen, verschwinden.

— Sir **Morell Mackenzie** hielt gestern Abend im philosophischen Institut in Edinburgh eine Vorlesung über „Sprechen und Singen" vor etwa 3000 Personen. In den einleitenden Bemerkungen erklärte der Vortragende, daß, so heftig er auch in der letzten Zeit von allen Seiten angegriffen worden wäre, sein theures, altes Schottland, die Heimath und Wiege seiner Väter, treu zu ihm gestanden hätte.

## Belgien.

**Brüssel**, 6. Dezember. Nach Berichten Brüsseler Blätter mehren sich die **Dynamit-Attentate** im Hennegau in erschreckender Weise; vergangene Nacht wurde versucht, mittelst dreier Dynamitbomben die Glasfabrik Watteau in Mariemont in die Luft zu sprengen; im Keller und in der Wohnung der Polizeicommissars in Morlanwelz wurden gleichfalls zwei Dynamitbomben gefunden. (B. Tgbl.)

## Rußland.

**Petersburg**, 6. Novbr. Der **Finanzminister** hat angeordnet, 15 Millionen Rubel der durch Gold sichergestellten Creditbillets aus dem Verkehr zu ziehen.

Der **Kaiser** hat dem **Unterrichtsminister Deljanow** anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums mittelst huldvollen Rescriptes die Grafenwürde verliehen.

Der italienische Botschafter **Maroghetti** ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt. (W. T.)

Am 8. Dezbr. S.-A. 8.7, S.-U. 3.36. **Danzig, 7. Dezbr.** M.-A. b. Tg., M.-U. 9.39.

**Wetteraussichten für Sonnabend, 8. Dezbr.,** auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist trübe und bedeckter Himmel, naßkalt, etwas feuchter Niederschlag (feiner Staubregen), zeitweise Sonnenblicke; auffrischende, böige, lebhafte bis starke (in den Küstengebieten auch stürmische) Winde, vielerwärts Nebel.

* [**Abbringung des gestrandeten Dampfers.**] Die Arbeiten zur Bergung des auf Hela gestrandeten Dampfers „**Glencoil**" sind noch nicht aufgegeben. Wie wir hören, ist noch ein zweiter Dampfer aus Kopenhagen requirirt, welcher in Gemeinschaft mit dem Dampfer „Rügen" den „Glencoil" abbringen und in den hiesigen Hafen einschleppen soll. Wenn das Wetter wie bisher günstig bleibt, dürfte das verunglückte Schiff in den nächsten Tagen hier eintreffen.

* [**Neuer Eisbrechdampfer.**] Für die Weichsel-Strombau-Verwaltung soll noch in diesem Winter ein weiterer neuer Eisbrechdampfer erbaut werden. Zur Vergebung des Baues ist bereits ein Submissionstermin auf den 20. Dezember anberaumt.

* [**Marienburg-Mlawkaer Bahn.**] Im Monat November haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 19 200 Mk., im Güterverkehr 228 000 Mk., an Extraordinarien 26 500 Mk., zusammen 273 700 Mark, 99 100 Mk. (davon 85 400 Mk. vom Güterverkehr) mehr als im November v. J. Die Gesammt-Einnahme während der verflossenen 11 Monate d. J. betrug, so weit bis jetzt festgestellt ist, 2 069 335 Mk., gegen die definitive Einnahme der correspondirenden 11 Monate des Vorjahres mehr 382 808 Mk.

* [**Eine Absenkung am Nogatdamm**] hat, wie die „Altpr. Ztg." meldet, an der Jonasdorfer Ecke (der früher Hamm'schen Fähre) um etwa 18 Zoll stattgefunden. Es wird an der Wiederherstellung gearbeitet und zwar auf der Innenseite durch Senkstücke und von oben durch Aufschüttungen.

* [**Von der Weichsel.**] Plehnendorf, 7. Dezbr.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,70, am Unterpegel 3,66 Meter.

* [**Gewerbeverein.**] Gestern Abend hielt der Patent-Anwalt Herr Otto Sack aus Leipzig einen Vortrag über **Patentwesen**. Der Redner erläuterte durch Wort und Vorzeigen mehrerer patentirter Gegenstände das Wesen des Patents und entwickelte hierbei den Unterschied zwischen Patent-, Muster- und Markenschutz. Er bewies sodann an mehreren Beispielen, welche Nachtheile den Erfindern durch unvollständige Anmeldungen von Patenten erwachsen seien. Nachdem das Patentgesuch von Seiten des Patentamts angenommen sei, werde dasselbe im „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht und liege 8 Wochen in dem Bureau des Patentamtes öffentlich aus, damit jeder, welcher sich hierdurch für geschädigt erachte, Einspruch erheben könne. Dann werde das Patent in die Patentrolle eingetragen und erhalte seine Nummer, und zuletzt werde dem Anmelder die Patentschrift zugestellt. Dieser ganze Vorgang dauere 7 bis 9 Monate. Der Redner verbreitete sich hierauf über die Möglichkeiten, unter welchen ein Patent ungiltig werden kann, und ging zu den Verletzungen und Vergehen gegen das Patentgesetz über. Eine Verletzung des Gesetzes liege schon vor, wenn jemand einen patentirten Apparat zu seinem eigenen Bedarf verwende, ein Vergehen gegen das Gesetz werde begangen, wenn jemand z. B. in öffentlichen Blättern Gegenstände als patentirt anpreise, für welche in Wirklichkeit ein Reichspatent nicht ausgestellt worden sei. Der Redner sprach schließlich über die Art der Verwerthung eines Patents und ermahnte hierbei die Erfinder, nur praktische und lebensfähige Erfindungen zur Patentirung anzumelden, dann werde auch der Erfolg nicht ausbleiben. Seit dem Juli 1877 seien in Deutschland auf 90 000 Gesuche ungefähr 46 000 Patente ertheilt worden. Doch werde Deutschland hierin weit von Nordamerika überflügelt, wo jährlich mehrere Hunderttausend Patentgesuche eingereicht würden. Reicher Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag, an den sich eine Discussion schloß, in welcher der Vortragende mehrere an ihn gerichtete Fragen beantwortete.

* [**Ferien.**] Für die hiesigen Volksschulen beginnen die Weihnachtsferien Donnerstag, den 20. Dezember, und dauern 14 Tage. Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 3. Januar 1889.

* [**Sinfonie-Concert.**] Das gestrige 9. Sinfonie-Concert des Herrn Capellmeisters Theil bot wieder viel des Schönen und Interessanten. Mit Mendelssohns „Bachus-Chor" aus „Antigone" wurde der Abend würdig eingeleitet; es folgte die herrliche Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven, welche der Capelle tadellos gelang. Eine Novität von Otto Dorn, „Ständchen" betitelt, wurde in ihren einzelnen Sätzen, von denen besonders „Gavotte", „Preghiera" und „Reigen" gefielen, von der Capelle mit großer Sorgfalt und feinster Nüancirung gespielt. Schumanns D-moll-Sinfonie Nr. 4 füllte den zweiten Theil aus. Mit lobenswerthem Eifer folgte die Capelle den Intentionen ihres Dirigenten und brachte die Sinfonie schwungvoll und gewissenhaft ausgearbeitet zu Gehör. Zum ersten Mal hörten wir dann im letzten Theil eine neue Composition Eilenbergs, „Am Golf von Neapel", die, ohne große Ansprüche zu machen, wie alle seine Compositionen, dem Publikum sofort gefiel.

* [**Unfälle.**] Der 13jährige Knabe August L. von hier gerieth gestern Nachmittag in der Langgasse unter einen in der Fahrt befindlichen Wagen, von welchem er überfahren wurde, wobei er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Er wurde in das Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. — Der Fleischergeselle Eduard D. zog sich vorgestern beim Schlachten beträchtliche Schnittwunden an drei Fingern der rechten Hand zu. Auch er fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* [**Dreifach vereitelter Selbstmord.**] Ein hiesiger, früher gut situirter Fleischermeister war durch Familienverhältnisse und fehlgeschlagene Speculationen im vergangenen Jahre pecuniär sehr zurückgekommen. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er eines Tages im verflossenen Frühjahr sich in dem Zimmer des Agenten, durch dessen Vermittelung er geschäftlich operirt hatte, mit einem Revolver zu erschießen suchte; die Kugel prallte jedoch von einer Rippe ab und kam hinter dem Schulterblatt wieder heraus, ohne innere Theile zu verletzen, so daß der Patient nach kurzer Zeit wieder geheilt war. Der Lebensmüde wollte nunmehr seinen Tod in dem Wasser suchen. Eines Abends im vergangenen Sommer sprang er am brausenden Wasser in die Mottlau. Auf dem entgegengesetzten Ufer bemerkten aber zwei Arbeiter sein Vorhaben, fuhren schnell mit einem Kahne über die Mottlau und retteten den Unglücklichen, der bereits bewußtlos war. Wieder begann der Fleischermeister den Kampf um's Dasein, aber wieder verlor er den Muth. Er begab sich vor einigen Wochen Abends nach dem Glacis vor dem Neugarter Thor, um hier sich den Tod durch Erhängen zu geben. Er führte seine That aus und hatte schon die Besinnung verloren, als ein Hund, der einen Spaziergänger begleitete, den im Gebüsch an einem Baume Hängenden aufspürte und durch lautes Bellen seinen Herrn herbeilockte, der den Unglücklichen gerade noch rechtzeitig abschnitt, um ihm zum dritten Male den Weg in die Ewigkeit zu verlegen. Der unglückliche Mann befindet sich jetzt zwar in einem hochgradig nervösen Zustande, ist aber sonst wiederhergestellt und versichert, daß er nunmehr von allen Versuchen, sein Leben durch eigene Hand zu beendigen, Abstand nehmen und geduldig tragen wolle, was das Schicksal ihm auferlegen werde.

[**Polizeibericht vom 7. Dezember.**] Verhaftet: 1 Fleischer, 1 Junge wegen Diebstahls, 7 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 weiß- und blaugestreifte Schürze.

Z. **Zoppot**, 6. Dezbr. Zu dem gestern berichteten **schweren Unglücksfall** ist noch hinzuzufügen, daß der Gendarm W. und seine 3 Kinder den Umständen nach sich wohl befinden, dagegen ist es noch nicht

gelungen, seine Mutter zum Bewußtsein zu bringen; auch die Frau W., welche seit heute Mittag bei Besinnung ist, liegt noch schwer krank darnieder und es hat dieser Unfall bei ihr noch um so bedenklichere Folgen, als ihr eine Niederkunft entgegen steht. Ob es gelingen wird, auch die beiden Frauen am Leben zu erhalten, ist sehr fraglich. Das jüngste Kind, von dessen bereits eingetretenem Tode ich gestern berichtete, ist außerhalb des Bettes liegend aufgefunden und man glaubt, daß der Tod desselben nicht durch Erstickung, sondern durch den Fall aus dem Bette herbeigeführt worden sei. — Die durch die Anlage des zweiten Geleises auch auf unserem Bahnhofe nothwendig gewordenen Bauten sind zum Theil schon vollendet, theils nähern sie sich ihrer Fertigstellung. So ist eine Wasserstation, ein Wärterhaus und ein Maschinenschuppen neu erbaut und fertig gestellt, auch andere Um- resp. Vergrößerungsbauten vorgenommen worden. Leider sind die Erdarbeiten noch sehr weit zurück und es wird die Benutzung des zweiten Geleises, wiewohl auf der Strecke die nothwendig gewordene Verbreiterung der Brücken, Durchlässe rc. bereits seit längerer Zeit erfolgt ist, wohl nicht vor dem Frühjahr möglich sein.

± **Stutthof**, 6. Dezember. Das **Vagabundenthum** ist, dank der Wachsamkeit der betreffenden Polizeiorgane, auf der Nehrung beinahe ganz verschwunden; dagegen sind zu einer wahren Landplage die **umherziehenden Musiker** geworden. Wem das Loos zugefallen ist, im Mittelpunkte des Ortes zu wohnen, dessen Trommelfell wird leider nur allzu häufig gemartert, mitunter von beiden Seiten zu gleicher Zeit, von der einen von einer verstimmten Drehorgel, von der anderen von einer zumeist auf das abenteuerlichste zusammengesetzten Musikkapelle. Würden diese Söhne Apollos weniger oft gehaltene Geldbeutel finden, dann würde sich bei denselben auch die Liebe zur Kunst bald legen und von den meisten „ein ehrsam Gewerbe in Ruh" betrieben werden. Schuld trägt an dieser Landplage das gequälte Publikum zum größten Theil selbst.

± **Neuteich**, 6. Dezember. Die hiesige **Zuckerfabrik** hat in der heute beendeten Campagne in 131½ Schichten 367 060 Centner Rüben verarbeitet. — In dem Dorfe Marienau fand heute Vormittag in Gegenwart des Generalsuperintendenten Taube-Danzig die **Einweihung** der neuerbauten evangelischen **Kirche** statt.

r. **Marienburg**, 6. Dezbr. Eine sehr lebhafte Theilnahme aus Stadt und Land fand heute das **50jährige Bürgerjubiläum** des in vollster geistiger und körperlicher Frische sich befindenden Herrn D. Monath. Hatten schon am Vorabende Mitglieder der Liedertafel durch ein Ständchen dem Jubilar ihre Achtung bezeugt, so vereinigten sich heute die verschiedensten Deputationen und Gratulanten, diesen seltenen Tag zu verherrlichen. So die Delegirten der hiesigen Schneiderinnung, welche dem Jubilar in kunstvoller Adresse den Ehrenmeisterbrief, und die Abgesandten der Schneidergesellenschaft, welche ein gleichmäßiges Ehrendiplom überreichten. Es folgten dann die Vertreter verschiedener Vereine, u. a. des Gewerbe- und des Freisinnigen Wahlvereins, die Deputationen der beiden städtischen Körperschaften und eine große Zahl von Freunden des Jubilars. Alle die mannigfachen Ansprachen und Glückwünsche (darunter auch viele briefliche und telegraphische von auswärts) gipfelten darin, daß Herr Monath während des langen Zeitraums von 50 Jahren unentwegt das Panier des Handwerks hoch gehalten, für Recht und Pflicht im communalen Leben eingetreten und stets mit Freimuth und Ueberzeugungstreue die Sache des Liberalismus in allen Lebenslagen als deutscher Mann hoch gehalten und mit besten Kräften gefördert habe. Aus Danzig lief u. a. ein Telegramm des Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ein, welches den als Ehrenpräsident des hiesigen Gewerbevereins und langjähriges Mitglied zu jenem Verbande in enger Beziehung stehenden Jubilar herzlich beglückwünschte, da er das Banner echten Bildungsstrebens: leuchtenden Bürgersinn, standhaft und treu durch ein langes Leben getragen. — Die ganze erhebende Feier bewies so recht deutlich, in wie weiten Kreisen sich der Jubilar durch sein schlichtes ehrenhaftes Wesen, seinen Fleiß und Opferwilligkeit und mannhaftes Eintreten für das, was er als Recht erkannt, Liebe und Anerkennung erworben hat.

y **Thorn**, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde der zum Syndicus gewählte Assessor Schustehrus in sein Amt eingeführt. Sodann wurde beschlossen, zur Ausschmückung des Rathhauses Denkmäler der verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. von Professor Reide in Königsberg herstellen zu lassen und zu gleichem Zwecke eine Gypsbüste des regierenden Kaisers Wilhelm II. anzukaufen. Zur Ausarbeitung eines Bebauungsplanes für das durch Zuschüttung des alten Stadtgrabens gewonnene Terrain, welches die Stadt vom Fiscus käuflich erwirbt, sowie zur Vornahme von Bohrungen auf demselben werden Mittel bewilligt. Auf dem neuen Terrain werden größere Neubauten geplant, wie ein Amtsgerichtsgebäude und ein Theatergebäude. Auch haben Privatpersonen schon Anträge auf Kauf von Bauparzellen gestellt.

* Der Gerichtsassessor **Feilchenfeld** in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Thorn zugelassen und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe **Dilter** bei dem Amtsgerichte in Carthaus an die Staatsanwaltschaft zu Thorn versetzt.

* **Königsberg**, 6. Dezbr. Wir berichteten neulich, daß die hiesige Actien-Brauerei Ponarth ihren Actionären pro 1887/88 eine Dividende von 30 pCt. gewähre. Aber nicht alle Königsberger Brauereien haben so glänzende Geschäfte gemacht. Das Gegenstück von Ponarth bietet die **Actienbrauerei Wickbold**, welche 1886/87 mit einem Deficit von 97787 Mk. abschloß, 1887/88 abermals einen Verlust von 40975 Mk. verzeichnet. Die Actionäre haben daher beschlossen, das Gut Wickbold und die Brauerei ganz oder getheilt zu verkaufen.

**Tilsit**, 5. Dezbr. [An Tollwuth gestorben.] Das Dienstmädchen K. diente in diesem Jahre bis Oktober in der Försterei K. und wurde in der Erntezeit von einem Dachshund in den Finger gebissen. Die Wunde heilte sehr schnell zu und das Mädchen hat sich weiter darum nicht gekümmert. Von Oktober hat sie sich hier in der Stadt bei Herrn M. vermiethet. Am 30. v. Mts. hat man bemerkt, daß sie vor Wasser Abscheu hatte und sehr unruhig wurde. Als sich die Unruhe steigerte, wurde das Mädchen in der Heilanstalt untergebracht. Gestern Nachmittag wurden die Wuthausbrüche so stark, daß die Kranke von sechs Personen kaum gehalten werden konnte. Abends wurde sie von ihrer Qual durch den Tod erlöst. (T. Z.)

△ **Bromberg**, 6. Dezbr. Auf eine überaus dreiste, empörende Weise ist vor einigen Tagen der Probst Schulz in Ofsielsk um eine **Summe von 1800 Mk. geprellt bezw. bestohlen worden**. Abends gegen 8 Uhr kam eine Droschke vor seine Wohnung gefahren. Derselben entstieg ein Mann, der sich, in der Wohnung des Geistlichen angekommen, diesem gegenüber als ein Polizeilieutenant aus Posen ausgab und unter Vorzeigung von Papieren demselben erklärte, daß er, der Geistliche, wegen Majestätsbeleidigung angeklagt sei und er (der Beamte) den bedauerlichen Auftrag habe, ihn — den Probst — zu verhaften. Die Bestürzung desselben, eines schon ältlichen Mannes, war nicht gering und seine Versicherungen, daß er sich keiner Schuld bewußt sei, hatten nur den Erfolg, daß der Pseudo-Polizeibeamte bemerkte, daß wenn er eine Caution von mindestens 1000 Mark erlege, seine Verhaftung aufgehoben werden könnte. Hierzu erklärte sich der Probst bereit, öffnete eine Schieblade und entnahm derselben 1600 Mk. Der angebliche Polizeibeamte, welcher sich bereits niedergesetzt hatte, um ein Protokoll aufzunehmen, erklärte die 1600 Mk. als Caution zu nehmen, womit der Geistliche sich einverstanden erklärte. Nachdem das Protokoll fertiggestellt und vom Probste unterschrieben worden war, ersuchte der fremde Mann den Probst, ihm Fuhrwerk herbeirufen zu lassen. Das that dieser auch und demnächst empfahl sich der Fremde, jedoch noch unter weiterer Mitnahme von 200 Mk., die in der Schieblade lagen und Kirchengelder waren. Diesen Diebstahl hatte der Dieb ausgeführt, als der Probst sich auf einen Augenblick aus der Stube entfernt und die Droschke herbeigerufen hatte. Mit letzterer war der Dieb und Hochstapler von Bromberg gekommen und war auch wieder dorthin zurückgefahren. Er war aber nicht in der Stadt eingestiegen, sondern auf der Danziger Chaussee in der Gegend der Artillerie-Kaserne, dort stieg er auch aus, indem er dem Droschkenkutscher bemerkte, daß er in der Kaserne noch einen Verwandten besuchen wolle. Erst am anderen Morgen, nachdem der Probst die Entdeckung gemacht, daß der angebliche Polizeilieutenant auch die 200 Mk. Kirchengelder mitgenommen, mußte er sich sagen, daß er arg getäuscht und bestohlen worden war. Bis heute ist man des verwegenen Hochstaplers nicht habhaft geworden, man will ihm aber auf der Spur sein. Zur näheren Feststellung des Thatbestandes haben sich heute der Staatsanwalt Schmidt und der Districts-Commissarius Klose nach Ofsielsk begeben.

## Vermischte Nachrichten.

ac. **London**, 5. Dezember. Ein durch **Elektricität** getriebener **Omnibus** machte vor einigen Tagen eine sehr gelungene Probefahrt in den fashionablen Stadttheilen Londons. Es ist dies angeblich der einzige elektrische Omnibus in der ganzen Welt. Er ist im Stande, rechts und links abzubiegen und auf dem gewöhnlichen Straßenpflaster ohne Schienen schneller zu laufen, als ein von Pferden gezogener Wagen.

## Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 7. Dezbr. Die hiesige Bark „**George**", (Capt. Harwardt) ist gestern nach 35 tägiger Reise von Quebec in London angekommen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 7. Dezbr. (Privattelegr.) In der heutigen **Reichstagssitzung** sprach **Abg. Buhl** (nat.-lib.) für das Arbeiter-Invalidengesetz mit Reichszuschuß, wünscht aber verschiedene Aenderungen. Abg. **Hitze** (Centrum) spricht nur seine persönliche Meinung aus, ihm ist die Idee sehr sympathisch. Abg. **v. Helldorff** spricht für das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session namens der Conservativen.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Dezember.

**Weizen** loco matt, per Tonne von 1000 Kgr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 126—136℔ | 152—184 M Br. | |
| hochbunt | 126—136℔ | 152—184 M Br. | |
| hellbunt | 126—136℔ | 152—184 M Br. | 112 bis |
| bunt | 126—135℔ | 139—182 M Br. | 184 M bez. |
| roth | 126—135℔ | 139—182 M Br. | |
| ordinär | 120—133℔ | 125—176 M Br. | |

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 140 M, inländisch 179 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländ. 191½ M bez., transit 147½ M bez., per Mai-Juni inländ. 193 M Br., 192½ M Gd., transit 148½ M Br., 148 M Gd.

**Roggen** loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländischer 144 M, transit 87 bis 93 M.

feinkörnig per 120℔ transit 84½—85 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 144 M, unterpoln. 92 M, transit 86 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 147½ M Br., 147 M Gd., transit 96½ M Gd.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. große 113℔ 123 M, kleine 103/4℔ 113 M, russische 101—115℔ 86—121 M.

**Erbsen** per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 110 M, weiße Futter-transit 106 M.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115 M.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 225 M.

**Leinsaat** per Tonne von 1000 Kgr. ordinär transf. 180 M
**Dotter** russ. transit 165 M
**Kleie** per 50 Kilog 3,95—4,10 M
**Spiritus** per 10 000 % Liter loco contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M bez.
**Rohzucker** fest, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,80—13,85 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,05—11,45 M bez. Alles per 50 Kgr. incl. Sack.

**Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**

**Danzig**, 7. Dezember.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: milde Temperatur Wind: W.

**Weizen.** Inländischer in etwas besserem Begehr bei unveränderten Preisen. Von Transitweizen waren die bunten Qualitäten stark vernachlässigt und mußten meistens etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 1 7℔ 153 M, hellbunt besetzt 129℔ 184 M, hellbunt 119℔ 170 M, 124℔ u. 124/5℔ 183 M, 130℔ 188 M, weiß 125/6℔ 186 M, 127/8℔ 188 M, 130/1℔ 190 M, Sommer- 119℔ 153 M, 124℔ 163 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen 127℔ 126 M, bunt 123℔ 129 M, 125℔ und 125/6℔ 132 M, gutbunt 127℔ 144 M, 129℔ 149 M, glasig 126℔ und 127/8℔ 147 M 128℔ 148 M, hellbunt 124℔ 148 M, hochbunt 129/30℔ 150 M, 131℔ 152 M, fein hochbunt glasig 130/1℔ 157 M, 134/5℔ 160 M, für russischen zum Transit bunt 126℔ 137 M, gutbunt 124/5℔ 137 M, glasig 125/6℔ 145 M, roth 117℔ 115 M, 122℔ 118 M, Ghirka 127/8℔ 128 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 191½ M bez., transit 147½ M bez., Mai-Juni inländ. 193 M Br., 192½ M Gd., transit 148½ M Br., 148 M Gd. Regulirungspreis inländisch 179 M, transit 140 M.

**Roggen.** Bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt ist inländischer 12 ℔ 144 M, polnischer zum Transit 123℔ 93 M, russ. zum Transit 129℔ 88 M, 124℔ 87 M, 115 und 120℔ 86 M, 118℔ 84½ M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 147½ M Br., 147 M Gd., transit 96½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 144 M, unterpolnisch 92 M, transit 86 M.

**Gerste** ist gehandelt inländische hell etwas Geruch 113℔ 123 M, poln. zum Transit 107℔ 100 M, 108℔ mit Geruch 89 M, hell 110 11 und 112/3℔ 121 M, russ. zum Transit 101 und 103/4℔ 86 M, 105 und 106/7℔ 87 M, 109℔ 88 M, 106/7℔ 90 M, 112℔ 92 M per Tonne.

**Hafer** inländ. 115 M per Tonne bez.

**Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 110 M, Futter- 106 M, russische zum Transit Victoria- 165 M, grüne 127½ M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer 225 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. 180 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russischer zum Transit 165 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 4,05, 4, 10 M, feine 3,95 M per 50 Kilo gehandelt. — **Roggenkleie** 4 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 53 M Gd., nicht contingentirter 33 M bez.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 7. Dezember.

| | | Crs. v. 6. | | | Crs. v. 6 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 4% russ. Anl. 80 | 86,50 | 86,50 |
| Dezbr. | 177,70 | 177,20 | Lombarden | 41,10 | 41,20 |
| April-Mai | 203,50 | 204,00 | Franzosen | 104,50 | 104,20 |
| Roggen | | | Cred.-Actien | 158,10 | 158,20 |
| Dezbr. | 154,00 | 153,70 | Disc.-Comm. | 218,00 | 217,90 |
| April-Mai | 157,50 | 157,70 | Deutsche Bk. | 167,50 | 167,50 |
| Petroleum pr. | | | Laurahütte | 128,70 | 128,00 |
| 200 ℔ | | | Oestr. Noten | 167,40 | 167,45 |
| loco | 24,70 | 24,70 | Russ. Noten | 206,40 | 206,25 |
| Rüböl | | | Warsch. kurz | 205,70 | 205,40 |
| Dezbr. | 61,00 | 60,90 | London kurz | — | 20,375 |
| April-Mai | 59,20 | 58,90 | London lang | — | 20,21 |
| Spiritus | | | Russische 5% | | |
| Dezbr.-Jan. | 34,00 | 33,80 | SW.-B. g. A. | 67,25 | 67,20 |
| April-Mai | 35,8 | 35,70 | Danz. Privat- | | |
| 4% Consols | 107,9 | 107,90 | bank | — | — |
| 3½% westpr. | | | D. Oelmühle | 141,50 | 141,00 |
| Pfandbr. | 100,90 | 101,10 | do. Priorit. | 132,00 | 132,00 |
| do. II. | 100,90 | 101,10 | Mlawka St-P | 112,40 | 112,60 |
| do. neue | 100,90 | 101,10 | do. St-A | 90,80 | 90,10 |
| 5% Rum. G.-R. | 94,40 | 94,30 | Ostpr. Südb. | | |
| Ung. 4% Gldr. | 83,90 | 83,80 | Stamm-A. | 122,50 | 122,10 |
| 2. Orient-Anl. | 61,30 | 61,10 | 1884er Russ. | 100,15 | 99,80 |

Fondsbörse: schwach.

## Danziger Fischpreise vom 7. Dezbr.

Lachs, groß 1,80 M, Aal 0,80 M, Zander 0,70 bis 1,00 M, Bressen 0,60 M, Karpfen 0,80—1,00 M, Rapfen 0,50 M, Barbe 0,50 M, Hecht 0,60—0,70 M, Schleih 0,80 M, Barsch 0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,20 M per ℔.

## Produktenmärkte.

**Königsberg**, 6. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 118℔ 148,25, 153, 122℔ 174, 123℔, 124℔ und 125℔ 175,25, 124℔ 176,50, 127℔ 183,50 M bez., bunter russ. 106℔ 108, 117, 107℔ und 108℔ 117, 112℔ 120, 118℔ bes. 116, 119℔ bes. 116, 119, 120℔ bes. 119, 121℔ bes. 120, 122, 122℔ 136, bes. 120, 124, 123℔ 138, 124℔ 130, 138, 125℔ 133, 138, 140, 126℔ 138, blsp. 128, 127℔ 135, 136, bes. 126, 128℔ 138, 140, 141, blsp. 131, 129℔ 138 M bez., rother 120/1℔ 164,75, 121/2℔ 167, 122℔ 170,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 114/5℔ 130,50, 117/8℔ 135,50, 118℔ 134,25, 119℔ 135,50 M bez., russ. ab Bahn 112℔ 77, 113℔ ger. 77, 114℔ 78,50, 79,50, 115℔ 79, 79,50, 116℔ 81, 117℔ 82, 83, 118℔ 83, 84, 84,50, 119℔ 85, 86, 120℔ 86, 87, 121℔ 88, 88,50, 89, 122℔ 89, 89,50, 90, 123℔ 90, 91, 124℔ 93 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 90,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 114, 118 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. 101, 104, 105, 106, 107, Tauben- 110, fein 115, 116, 118 M bez., graue 177,75 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 115,50, 133,25, russ. Pferde- 125, 131, 132, weiß 160, grün 170 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. 122, 123, 126, fein 152 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 86, 87, 87,50, 88, 88,50 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 109 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 182, 183,50, 185, 191,50 M bez., feine russ. 157, 163 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 210, 215 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 126, 126,50 127 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Dezbr. contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 34¾ M Gd., per Dezbr.-März contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 37½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 37¾ M Gd., per Juli nicht contingentirt 38 M Gd., per August kurze Lieferung contingentirt 54¾ M, nicht contingentirt 39½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

**Stettin**, 6. Dezbr. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 171—189, per Dezbr. 189,50, per April-Mai —. **Roggen** unveränd., loco 145—151, per Dezember 150,00, per April-Mai 153,50. Pommerscher **Hafer** loco 133 bis 137. **Rüböl** matter, per Dezember 60,00, per April-Mai 57,50. **Spiritus** matter, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 52,70, mit 70 Mk. Consumsteuer 33,50, per Dezbr.-Jan. mit 70 Mk. Consumsteuer 33,20, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 35,30.

**Berlin**, 6. Dezember. **Weizen** loco 173—200 M, per Dezbr 177—176¾—177¼ M, per April-Mai 203¼—204 M — **Roggen** loco 150—160 M, alter inländ. 155 M ab Boden, per Dezbr. 153¼—154 M, per April-Mai 157—158—157¾ M, per Mai-Juni 158½—158¾ M — **Hafer** loco 132—164 M, ost- und westpr. 135—142 M, pomm. und uckerm. 136—143 M, schles. 136—142 M, feiner schles. und böhm. 150—158 M ab Bahn, russischer 138—140 M frei Wagen, per Dezbr. 136¾—137 M, per April-Mai 140½—141 M — **Mais** loco 135—146 M, per Dezember 136 M, per April-Mai 129 M — **Gerste** loco 131—198 M — **Kartoffelmehl** loco 28,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 27,75 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Dezember 13,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—155 M, Kochwaare 160—200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22,75 bis 20,50 M Nr. 00 25,75—24,25 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,00—22,25 M, Nr. 0 und 1 21,75 bis 21,00 M, ff. Marken 23,25 M, per Dezember 21,80—21,75 M per Dezbr.-Januar 21,80—21,75 M, per April-Mai 22,10—22,20 M, per Juni-Juli 22,40—22,50 M — **Petroleum** loco 24,7 M, abgel. Anmeld. v. 5. 24,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 60,5 M per Dez. 61—60,9 M, per April-Mai 58,5—58,9 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,3 M, per Dezbr. 53,5—53,4 M, per Dezbr.-Januar 53,5—53,4 M, per April-Mai 55,2—55,1 M, per Mai-Juni 55,7—55,6 M, loco unversteuert (70 M) 34,3—34,2—34,3 M, per Dezbr. 33,8 M, per Dezbr.-Jan. 33,8 M, per April-Mai 35,8—35,6—35,7 M, per Mai-Juni 36,3—36,0—36,1 M — **Eier** per Schock 3,05—3,20 M

**Magdeburg**, 6. Dezbr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92% 18,35, Kornzucker, excl. 88% Rendem. 17,90. Nachproducte excl. 75° Rendement 15,60. Stramm. ffein Brodraffinade —, fein Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,75. Gemahl. Melis 1 mit Faß 27,00. Sehr fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,22½ bez., per Januar 14,32 bez., per Jan.-März 14,37½ bez., 14,40 Br., per März-Mai 14,52½ bez., 14,55 Br. Fest.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 6. Dezember. Wind: SW.

**Angekommen:** Annie (SD.), Meßling, Korsör, leer. — Gustaf (SD.), Johansen, Kiel, leer. — Italia (SD.), Bust, Newcastle, Kohlen. — Robert Anderson, Innes, Lossiemouth, Heringe.

**Gesegelt:** Ferdinand (SD.), Lage, Königsberg, Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Getreide und Güter. — Dana (SD.), Johnsen, Bristol, Zucker.

7. Dezember. Wind: W.

**Im Ankommen:** 1 Schooner.

## Plehnendorfer Canalliste.

6. Dezember.

Holztransporte.

**Stromab:** 2 Traften eichene Schwellen und kiefern Kantholz, Rußland-Hochner, Junitschmann, Münz, Krakauer Rinne.

2 Traften do. do.

## Meteorologische Depesche vom 7. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

| Stationen. | Bar. mm | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 750 | SSW | 6 | Regen | 12 | |
| Aberdeen | 756 | SSO | 4 | wolkig | 8 | |
| Christiansund | — | — | — | — | — | |
| Kopenhagen | 771 | SSW | 2 | Nebel | 7 | |
| Stockholm | 767 | WNW | 2 | bedeckt | 4 | |
| Haparanda | 756 | still | — | heiter | −2 | |
| Petersburg | 757 | WNW | 2 | Regen | 2 | |
| Moskau | 764 | SW | 1 | bedeckt | −3 | |
| Cork, Queenstown | 754 | SW | 5 | wolkig | 11 | |
| Cherbourg | 762 | SO | 5 | heiter | 6 | |
| Helder | 767 | SSO | 1 | halb bed. | 3 | |
| Sylt | 769 | SSO | 1 | Nebel | 3 | |
| Hamburg | 771 | SO | 2 | Nebel | 1 | |
| Swinemünde | 772 | S | 2 | Nebel | 0 | |
| Neufahrwasser | 771 | SW | 2 | bedeckt | 5 | |
| Memel | 769 | W | 4 | bedeckt | 6 | |
| Paris | 766 | O | 1 | Nebel | −1 | |
| Münster | 769 | ONO | 1 | wolkenlos | −1 | |
| Karlsruhe | 771 | NO | 1 | Nebel | −4 | |
| Wiesbaden | 771 | SW | 1 | bedeckt | −3 | 1) |
| München | 771 | SO | 3 | Nebel | −3 | |
| Chemnitz | 773 | still | — | wolkenlos | −4 | 2) |
| Berlin | 773 | SSO | 1 | Nebel | −2 | 3) |
| Wien | 775 | O | 1 | bedeckt | 0 | |
| Breslau | 773 | SO | 1 | Nebel | −1 | |
| Ile d'Aix | 764 | SO | 5 | wolkenlos | 6 | |
| Nizza | 771 | NO | 2 | wolkenlos | 6 | |
| Triest | 772 | S | 2 | wolkenlos | 4 | |

1) Reif. 2) Reif. 3) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ein Minimum auf dem Ocean, nordwestlich von Schottland, verursacht auf den Hebriden stürmische, über Irland starke südwestliche Winde. Central-Europa steht unter dem Einfluß eines barometrischen Maximums, dessen Kern zwischen Prag und Hermannstadt liegt. Bei schwacher meist südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland stark neblig und meist kälter, im Binnenlande herrscht Frostwetter.

**Deutsche Seewarte.**

## Meteorologische Beobachtungen.

| Dezbr. | Stde. | Barom. Stand mm | Thermom. Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 6 | 4 | 771,0 | + 5,0 | SW, flau, bedeckt, neblig. |
| 7 | 8 | 770,1 | + 5,5 | Wlich, still, „ „ |
| | 12 | 770,3 | + 7,0 | „ „ „ „ |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Berliner Fondsbörse vom 6. Dezember.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher und lustloser Haltung; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Das Geschäft entwickelte sich hier anfangs ruhig, gewann aber später etwas an Ausdehnung, und gleichzeitig erschien die Haltung etwas fester. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen, und fremde, festen Zins tragende Papiere lagen schwach und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 3⅛% bez. u. Gd. notirt. Bankactien waren sehr ruhig und in den speculativen Devisen schwankend. Inländische Eisenbahnactien still und schwächer. Ausländische Bahnen waren gleichfalls schwach. Industriepapiere ruhig und ziemlich behauptet. Montanwerthe befestigt.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 108,40 |
| do. do. | 3½ | 103,00 |
| Konsolidirte Anleihe | 4 | 107,90 |
| do. do. | 3½ | 104,00 |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101,30 |
| Ostpreuß. Prov.-Oblig. | 4 | 102,50 |
| Westpr. Prov.-Oblig. | 4 | 101,00 |
| Landsch. Centr.-Pfdbr. | 4 | 103,00 |
| Ostpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 101,10 |
| Pommersche Pfandbr. | 3½ | 101,60 |
| do. do. | 4 | — |
| Posensche neue Pfdbr. | 4 | 102,00 |
| do. do. | 3½ | 101,00 |
| Westpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 101,10 |
| do. neue Pfandbr. | 3½ | 101,10 |
| Pomm. Rentenbriefe | 4 | 104,80 |
| Posensche do. | 4 | 104,80 |
| Preußische do. | 4 | 104,80 |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Goldrente | 4 | 91,90 |
| Oesterr. Papier-Rente | 5 | 81,30 |
| do. do. | 4⅕ | 68,20 |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 68,80 |
| Ungar. Eisenb.-Anleihe | 5 | 100,70 |
| do. Papierrente | 5 | 76,80 |
| do. Goldrente | 4 | 83,80 |
| Ung. Ost.-Pr. 1. Em. | 5 | 82,00 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1870 | 5 | — |
| do. do. do. 1871 | 5 | 98,10 |
| do. do. do. 1872 | 5 | 98,25 |
| do. do. do. 1873 | 5 | 100,50 |
| do. do. do. 1875 | 4½ | 94,20 |
| do. do. do. 1877 | 5 | 102,70 |
| do. do. do. 1880 | 4 | 86,50 |
| do. Rente 1883 | 6 | 113,60 |
| Russ.-Engl. Anleihe 1884 | 5 | 99,80 |
| do. Rente 1884 | 5 | 82,00 |
| Russ. 2. Orient-Anleihe | 5 | 61,60 |
| Russ. 3. Orient-Anleihe | 5 | 61,90 |
| do. Stiegl. 5. Anleihe | 5 | — |
| do. do. 6. Anleihe | 5 | 90,50 |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| Poln. Liquidat.-Pfdbr. | 4 | 54,90 |
| Italienische Rente | 5 | 95,70 |
| Rumänische Anleihe | 6 | 106,70 |
| do. fundirte Anl. | 5 | 101,70 |
| do. amort. do. | 5 | 94,20 |
| Türk. Anleihe von 1865 | 1 | — |
| Serbische Gold-Pfdbr. | 5 | 84,10 |
| do. Rente | 5 | 81,80 |
| do. neue Rente | 5 | 83,40 |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hypoth.-Pfandbr. | 4 | 103,10 |
| do. do. do. | 3½ | 97,40 |
| Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. | 4 | 103,00 |
| Hamb. Hyp.-Pfandbr. | 4 | 103,00 |
| Meininger Hyp.-Pfdbr. | 4 | 102,50 |
| Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr. | 4 | 102,50 |
| Pomm. Hyp.-Pfandbr. | 5 | 107,70 |
| 2. u. 4. Em. | 5 | 104,40 |
| 2. Em. | 4½ | 101,90 |
| 1. do. | 4 | 97,50 |
| Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk. | 4½ | 115,25 |
| Pr. Central-Bod.-Cred. | 5 | — |
| do. do. do. | 4½ | 111,50 |
| do. do. do. | 4 | 102,20 |
| Pr. Hypoth.-Actien-Bk. | 4 | 103,00 |
| Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C. | 4½ | 103,75 |
| do. do. do. | 4 | 103,00 |
| do. do. do. | 3½ | 99,25 |
| Stettiner Nat.-Hypoth. | 5 | 102,50 |
| do. do. | 4½ | 106,00 |
| do. do. | 4 | 103,25 |
| Poln. landschaftl. | 5 | 60,40 |
| Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 97,50 |
| Russ. Central- do. | 5 | 76,75 |

### Lotterie-Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Bad. Präm.-Anl. 1867 | 4 | 139,70 |
| Baier. Prämien-Anleihe | 4 | 140,30 |
| Braunschw. Pr.-Anleihe | — | 101,00 |
| Goth. Präm.-Pfandbr. | 3½ | 106,20 |
| Hamburg. 50tlr.-Loose | 3 | 139,00 |
| Köln-Mind. Pr.-S. | 3½ | 136,80 |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 141,00 |
| Oesterr. Loose 1854 | 4 | 113,25 |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | 314,75 |
| do. Loose von 1860 | 5 | 117,40 |
| do. do. 1864 | — | 294,00 |
| Oldenburger Loose | 3 | 136,25 |
| Pr. Präm.-Anleihe 1855 | 3½ | 169,60 |
| Raab-Graz 100T.-Loose | 4 | 101,00 |
| Russ. Präm.-Anl. 1864 | 5 | — |
| do. do. von 1866 | 5 | — |
| Ung. Loose | — | 231,00 |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Div. 1887. |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 55,10 | 1⅞ |
| Berl.-Dresd. | — | — |
| Mainz-Ludwigshafen | 106,60 | 4⅙ |
| Marienbg-Mlawka St.-A. | 90,10 | 1 |
| do. do. St.-Pr. | 112,60 | 5 |
| Nordhausen-Erfurt | — | — |
| do. St.-Pr. | — | — |
| Ostpreuß. Südbahn | 122,10 | — |
| do. St.-Pr. | 119,00 | 5 |
| Saal-Bahn St.-A. | 42,00 | ⅓ |
| do. St.-Pr | 106,75 | 5 |
| Stargard-Posen | 104,80 | 4½ |
| Weimar-Gera gar. | 19,40 | — |
| do. St.-Pr. | 87,20 | 3 |

| † Zinsen vom Staate gar. | | Div. 1887. |
|---|---|---|
| Galizier | 87,50 | 4 |
| Gotthardbahn | 126,10 | 5 |
| †Kronpr.-Rud.-Bahn | 80,90 | 4 3/8 |
| Lüttich-Limburg | 20,50 | — |
| Oesterr.-Franz. St. | — | 3½ |
| † do. Nordwestbahn | — | 4 |
| do. Lit. B. | 82,00 | 3½ |
| †Reichenb.-Pardub. | — | 3,81 |
| †Russ. Staatsbahnen | 121,90 | 5 |
| Russ. Südwestbahn | 67,20 | 5 |
| Schweiz. Unionb. | 89,10 | 2½ |
| do. Westb. | 30,00 | — |
| Südösterr. Lombard | 41,50 | ⅖ |
| Warschau-Wien | 179,60 | 15 |

### Ausländische Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn | 5 | 105,80 |
| †Kasch.-Oderb. gar. s. | 5 | 84,50 |
| do. do. Gold-Pr. | 5 | 101,90 |
| †Kronpr.-Rudolf-Bahn | 4 | 76,40 |
| †Oesterr.-Fr.-Staatsb. | 3 | 82,90 |
| †Oesterr. Nordwestbahn | 5 | 88,75 |
| do. Elbthalb. | 5 | 88,00 |
| †Südösterr. B. Lomb. | 3 | 59,90 |
| † do. 5% Oblig. | 5 | 103,90 |
| †Ungar. Nordostbahn | 5 | 82,25 |
| † do. do. Gold-Pr. | 5 | 101,40 |
| Brest-Grajewo | 5 | 90,60 |
| †Charkow-Azow rtl. | 5 | 95,50 |
| †Kursk-Charkow | 5 | 85,25 |
| †Kursk-Kiew | 4 | 86,50 |
| †Mosko-Rjäsan | 4 | 90,70 |
| †Mosko-Smolensk | 5 | 85,20 |
| Rybinsk-Bologove | 5 | 83,50 |
| †Rjäsan-Koslow | 4 | 87,00 |
| †Warschau-Terespol | 5 | 85,30 |

### Bank- und Industrie-Actien. 1887

| | | |
|---|---|---|
| Berliner Kassen-Verein | 125,60 | 5 |
| Berliner Handelsges. | 169,90 | 9 |
| Berl. Prod. u. Hand.-A. | 98,75 | 4 3/8 |
| Bremer Bank | — | 3 3/10 |
| Bresl. Diskontobank | 109,20 | 5 |
| Danziger Privatbank | — | 9½ |
| Darmstädter Bank | 156,25 | 7 |
| Deutsche Genossensch.-B. | 133,25 | 7 |
| do. Bank | 167,50 | 9 |
| do. Effecten u. W. | 124,00 | 7 |
| do. Reichsbank | 140,60 | 6,20 |
| do. Hypoth.-Bank | 110,00 | 5½ |
| Disconto-Command. | 217,90 | 10 |
| Gothaer Grundcr.-Bk. | 87,50 | — |
| Hamb. Commerz.-Bank | 131,50 | 6 |
| Hannöversche Bank | 114,10 | 5 |
| Königsb. Vereins-Bank | 113,20 | 6 |
| Lübecker Comm.-Bank | 111,00 | 5 |
| Magdebg. Privat-Bank | — | 5 4/10 |
| Meininger Hypoth.-Bk. | 101,50 | 5 |
| Norddeutsche Bank | — | 8½ |
| Oesterr. Credit-Anstalt | — | 8,12 |
| Pomm. Hyp.-Act.-Bank | 33,00 | 0 |
| Posener Provinz.-Bank | 115,75 | 5½ |
| Preuß. Boden-Credit | 119,50 | 6 |
| Pr. Centr.-Boden-Cred. | 141,30 | 8 3/8 |
| Schaffhaus. Bankverein | 101,00 | 4 |
| Schlesischer Bankverein | 123,10 | 6 |
| Südd. Bod.-Credit-Bk. | 146,10 | 6½ |
| Danziger Oelmühle | 141,75 | 12 |
| do. Prioritäts-Act. | 132,00 | 10 |
| Actien der Colonia | — | 65 |
| Leipziger Feuer-Versich. | 16050 | 60 |
| Bauverein Passage | 83,25 | 3 |
| Deutsche Baugesellschaft | 103,90 | 3⅝ |
| A. B. Omnibusgesellsch. | 165,75 | 9½ |
| Gr. Berlin. Pferdebahn | 264,25 | 12 |
| Berlin. Pappen-Fabrik | 112,00 | 5 |
| Wilhelmshütte | 104,00 | — |
| Oberschles. Eisenb.-B. | 106,00 | — |

### Berg- und Hüttengesellschaften.

| | | Div. 1887. |
|---|---|---|
| Dortm. Union-Bgb. | — | — |
| Königs- u. Laurahütte | 128,00 | 5½ |
| Stolberg, Zink | 47,75 | 1 |
| do. St.-Pr. | 128,50 | 6 |
| Victoria-Hütte | — | — |

### Wechsel-Cours vom 6. Dezbr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 2½ | 168,50 |
| do. | 2 Mon. | 2½ | 167,95 |
| London | 8 Tg. | 5 | 20,375 |
| do. | 3 Mon. | 5 | 20,21 |
| Paris | 8 Tg. | 4½ | 80,45 |
| Brüssel | 8 Tg. | 5 | 80,40 |
| do. | 2 Mon. | 5 | 79,90 |
| Wien | 8 Tg. | 4½ | 167,20 |
| do. | 2 Mon. | 4½ | 165,90 |
| Petersburg | 3 Wch. | 6 | 204,75 |
| do. | 3 Mon. | 6 | 202,25 |
| Warschau | 8 Tg. | 5 | 205,40 |

Discont der Reichsbank 4½ %.

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Dukaten | 9,66 |
| Sovereigns | 20,32 |
| 20-Francs-St. | 16,14 |
| Imperials per 500 Gr. | — |
| Dollar | 4,175 |
| Englische Banknoten | 20,37 |
| Französische Banknoten | 80,55 |
| Oesterreichische Banknoten | 167,45 |
| do. Silbergulden | — |
| Russische Banknoten | 208,25 |

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an (7207
Danzig, den 7. Dezember 1888.
**Max Block und Frau.**

---

Heute früh 12½ Uhr starb meine innigst geliebte Frau
**Wilhelmine Schroeder**
geb. Friese.
Dieses zeigt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Eduard Schroeder.**
Zoppot, den 7. Dezember 1888.
Die Beerdigung findet am 11. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr, in Zoppot statt. (7238

---

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe, gute Tante, Frau Wittwe
**Ottilie Thurau,**
geb. Knabe,
im 80. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
7206) **Die Hinterbliebenen.**
Ohra, den 6. Dezember 1888.

---

**Bekanntmachung.**
Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 4½%, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates 5%, gegen Verpfändung sonstiger Effekten u. Waaren 5½%.
Berlin, den 6. Dezember 1888.
**Reichsbank-Direktorium.**

---

**Cigarren-Auction,**
1. Damm 14.
Sonnabend, den 8. Dezember, Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, versteigere ich:
**ca. 60 Mille Cigarren, 30 Mille Cigaretten, 200 Spazierstöcke u. einen eisernen zweithürigen Geldschrank.**
Der vereidigte Gerichts-Taxator
**A. Collet.** (7170

---

**Dampfergelegenheit nach Lübeck**
Anfang nächster Woche s/s Anna,
**nach Greenock**
2. Hälfte d. Mts. s/s Sevilla.
Güteranmeldungen erbittet
**Wilh. Ganswindt.**

---

**Loose**
der Kölner Dombau-Lotterie à 3,50 M,
der Schles. Gold- und Silber-Lotterie à 1 M,
der Weimar'schen Kunst-Ausstellungs-Lotterie à 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn 25 000 M, Loose à 1 M.
Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M bei (7205
**Th. Bertling**, Gerbergasse 2.

---

**Frau H. Kuhn,**
Jopengasse 9 I. (6712
Bazar für weibliche Handarbeiten. — Blaudrucks-Institut für Damen. — Bureau für weibliches Dienstpersonal. — Nachweis von Schulen und Pensionaten im In- und Auslande. — Vermittelung frz., engl. ital. Lehrerinnen Bonnen etc.

---

Prima
**Holländ. Austern,**
à Dutzend M 2,00,
täglich frisch zu haben in meiner
**Probirstube.** (7145
**C. Bodenburg,**
Delicatessenhandlung
Brodbänkengasse 42.

---

**Neue Wallnüsse,**
per Pfund 25 und 30 Pf.,
Lambertsnüsse per Pfd. 35 Pf.,
Para-Nüsse per Pfd. 45 Pf.,
Smyrna-Feigen per Pfd. 25 Pf.,
Datteln per Pfd. 40 Pf.,
Berliner Confect per Pfd. 60 Pf.,
Engl. Nocks p. Pfd. 70 Pf.,
Amerik. Schnitt-Aepfel, Prima-Qualität, Pfd. 60 Pf.,
**Türkische Pflaumen,**
Pfd. 20, 25 und 30 Pf.,
**Französische Birnen,**
per Pfund 60 Pf.,
**gesch. Aepfel,**
per Pfund 80 Pf.
**Kirschen,**
per Pfund 60 Pf.
empfiehlt (7225
**W. Machwitz,**
2. Damm 7.

---

☞ **Gänserücken mit Keulen,**
**Leber, Gänseklein & Flum**
ist morgen zu haben (7214
Johannisgasse 66, parterre.

---

**Italienische**
Rosmarin-Aepfel, Edelböhmische, Borsdorfer, Gravensteiner und verschiedene andere Sorten Aepfel, schon von 1 M an das Fünf-Litermaaß, sowie verschiedene Sorten Birnen; auch Apfelsinen und Citronen, Mandarinen, Weintrauben, Maronen und verschiedene andere Arten Weihnachtsartikel empfiehlt die
**Obsthandlung J. Schulz,**
Melzergasse 16. (7198

---

**Natürliche**
**Mineralbrunnen.**
**Levico, schwach und stark, Roncegno,**
direkten Bezugs à Fl. 1 M empf.
**Königl. priv. Neugarten-Apotheke,**
Krebsmarkt 6. C. Hildebrand.

---

**Große Ausstellung**
in neuesten Laubsäge-Arbeiten
bei
**Carl Lichtenfeld,**
Hl. Geistgasse 133.
Vom 1. März 1889 ab
**Breitgasse 17.**

---

Das unterzeichnete Regiment hofft am 11. März 1889 sein
## 200 jähriges Bestehen
feiern zu dürfen und bittet alle diejenigen Herren, welche früher als active Offiziere, bezw. Sanitäts-Offiziere oder Zahlmeister dem Regiment angehört oder als Offiziere des Beurlaubtenstandes mit dem Regimente die Feldzüge von 1866 u. 1870/71 mitgemacht haben, um möglichst baldige Mittheilung ihres Aufenthaltsortes, soweit dies nicht bereits geschehen ist. (7216
Danzig, im Dezember 1888.
**4. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5.**

---

## Russische 5% Anleihe von 1877.
Obige Anleihe ist zur Rückzahlung per 1. April 1889 gekündigt; den Inhabern wird es jedoch freigestellt, dieselbe bis zum **10. Dezember cr.** in
**steuerfreie**
**4% Russische Gold-Anleihe von 1889**
**mit vierteljährlichen Zinscoupons**
zum Course von 85,60% zu convertiren.
Wir besorgen die Convertirung kostenfrei und ersuchen die Besitzer der fünfprocentigen Stücke sich dieserhalb bei uns baldigst zu melden.
**Meyer & Gelhorn,**
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (7043

---

Hundegasse 52. — Hundegasse 52.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seit circa 50 Jahren bestehende
**Lithographische Anstalt und Druckerei**
von heute ab unter der Firma:
**A. de Payrebrune Nachflg.**
**Fr. Haeser**
weiter führe. (7154

---

## Junge fette Enten
trafen heute ein.
**Aloys Kirchner,**
Poggenpfuhl 73. (7210

---

Neue große gelesene und ungelesene
**Marzipan-Mandeln,**
pr. ℔ von 90 ₰ an,
Belagfrüchte aller Farben, Rosenwasser aus frischen Blüthen, Puderzucker, garantirt rein,
empfiehlt
**Aloys Kirchner,**
Poggenpfuhl 73.
☞ 2 sehr praktische Mandelmühlen stehen zur unentgeltlichen Benutzung bereit. (7210

---

## Blumen-Eldorado
**Langgarten Nr. 38.**
Reich und dekorativ ausgestatteter Wintergarten mit vielen anschließenden Gewächshäusern, welche sehr große Vorräthe schöner Pflanzen und Blumen, in bekannten, beliebten, wie auch seltenen Arten enthalten. Diese bieten zum bevorstehenden
**Weihnachtsfeste**
wie überhaupt zu jeder Zeit, für alle Zwecke, Anläße und Gelegenheiten, die denkbar schönste Auswahl.
**In Blumenbinderei,**
in allen beliebten Formen und Zusammenstellungen, große Leistungsfähigkeit.
Versandt unter sicherer Verpackung nach allen Entfernungen. Preisverzeichnisse stehen kostenfrei zu Diensten.
Billigste Preisberechnung, zuverlässigste Bedienung.
7197) **A. Bauer.**

---

Langenmarkt 3, Langenmarkt 3.
## Weihnachts-Ausstellung
in den oberen Räumlichkeiten.
**Gänzlicher Ausverkauf**
**wegen Aufgabe des Lagers.**
Es werden die neuesten und geschmackvollsten
**Phantasie- und Luxus-Artikel,**
deutscher, franz., engl. und japan. Industrie, zu und unter dem Kostenpreise als passende Weihnachts-Geschenke abgegeben. (7248
**Albert Neumann.**

---

## Herren-Gamaschen,
Wiener, Prager und eigenes Fabrikat in allen Lederarten. Vorzügliche Paßform und außerordentliche Haltbarkeit. Preise äußerst solide. Dieselben mit Korkzwischensohle schützen vorzüglich gegen Nässe und Frost. Ebenfalls empfehle warm gefütterte Stiefel und Gamaschen. (7246
**J. Willdorff, Kürschnergasse 9.**

---

## Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Rißling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (2577
**Robert Krüger,** Hundegasse 34.

---

**Große Avola-Marzipan-Mandeln, ff. Puderzucker, Rosenwasser etc.**
empfiehlt (7033
**Oscar Unrau,**
Holzmarkt 27, Ecke Altstädt. Graben.
Zwei Mandelreibmühlen zur gefl. Benutzung.

---

## Weizen-Auction.
Sonnabend, den 8. Dezember 1888, Vormittags 10 Uhr, Auction für Rechnung wen es angeht, über:
**ca. 40 Tonnen Weizen (transito)**
von Seewasser beschädigt er SD. Glencoe, im Bording „Bertha“ am Schabbel-Speicher liegend. (7137
**Collas.**

---

Wiederverkäufern hohen Rabatt.
## Universal-Kohlen-Anzünder.
**Nicht zu verwechseln**
mit vielen ähnlichen im Handel vorkommenden Artikel von sehr geringem Werth.
Billigstes, bequemstes und sicherstes Material zum mühelosen und schnellen Anbrennen von Steinkohlen, Braunkohlen, Briquettes, Torf, Holz etc. ohne jede Beigabe von Kien, Holz, Petroleum. (7043
Preis hier frei Haus 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12, nach auswärts incl. Kiste frei Bahn gegen Nachnahme 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.
**Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik.**
**C. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.**
Gesetzlich geschützt. Schutzmarke des alleinigen Erfinders. RF

---

## Original-Blumen-Extraits.
Concentrirte durchaus reine fein duftende
**Parfüms**
für Kleider und Taschentuch, übertreffen an Lieblichkeit und wohlthuender Frische alle bisher existirenden Odeurs.
Vorräthig in Fl. von 0,50 bis 5 M wie in höchst elegantesten Crystallflacons und auch ausgewogen.
Garantirt echtes
**Eau de Cologne**
zu Kölner Fabrikpreisen.
**Eau de Cologne double**
in Flaschen mit Spritzkork à 0,75, 1,25, 2,00 und 3,75 M,
**Maiglöckchen-Eau de Cologne.**
Garantirt echt türkisches
**Serail-Rosenöl,**
**Riechkissen,**
unvergänglich duftend,
**Toilette-Seifen**
der renommirtesten Fabriken, von den billigsten bis zu den feinsten engl. und französischen Fettseifen.
**Räuchermittel**
von unübertreffl. Odeur,
**Zimmer-Parfüms**
in allen Blumengerüchen.

**Rafraichisseurs**
(Zerstäubungs-Apparate),
**Platina-Räucherlampen und Maschinen,**
Professor Jäger's Ozonlampen.
Echt französische
**Blumen-Pomaden,**
**Blumen-Haaröle,**
**Stangen-Pomaden,**
**Cosmetische Artikel**
wie:
**Poudres, Cremes**
für den Teint,
**Vinaigre de Toilette,**
**Eau de Lys,**
**Kopfwaschwässer,**
Haarfärbemittel,
**Eau de Quinine.**
**Zahn- und Nagelbürsten**
unter Garantie der Güte.
Hygienische
**Toilette-Mittel**
für Haar-, Mund-, Haut- und Zahn-Pflege.
Toilette-, Bade-, Kinder-, Operations-, Fenster-, Pferde- u. Wagen-Schwämme in allen Größen und Formen.

Für die Güte und Reinheit der aus meinem Geschäft entnommenen Extraits des Fleurs leiste jede gewünschte Garanie.
**Hermann Lietzau,**
Holzmarkt Nr. 1,
Drogerie und Parfümerie. (6934

---

## A. Ulrich, Danzig.
**Specialität:**
**Griech., italienische, spanische, ungarische und Cap-Weine.**
Comtoir und Verkaufslager:
**18, Brodbänkengasse 18.**
Von ärztlicher Seite empfohlen, in den Lazarethen der Armee und verschiedener Städte eingeführt, sind die Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia“ in Patras (Griechenland) zum Preise von M 1,50—4,50 p. Fl. (von ¾ Ltr.) incl., ebenso Lagrymas von M 1,80 und dunkler Malaga von M 1,85 p. Fl. an bei mir zu haben.
Ferner empfehle:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Portwein v. | M 1,50 | Alicante | M 1,60 | Cephalonia-Weine: | | |
| Sherry „ | „ 1,50 | Malvasier | „ 1,90 | Mavrodafné | M | 1,50 |
| Madeira „ | „ 1,50 | Samos | „ 1,50 | Moscato | „ | 1,60 |
| Moscatel „ | „ 2,— | Pajarete | „ 2,50 | Malvasier | „ | 1,60 |
| Marsala „ | „ 1,50 | Tintillo | „ 3,— | Mont Enos | „ | 1,50 |
| Cap Pontac | „ 2,50 | Cap Constantia | 4,50 | etc. etc. etc. | | |

per Flasche (¾ Liter) incl. Flasche.
Porter (double brown stout von Barclay & Perkins), Pale Ale (Allsopp & Sons), Edinburgh Ale (Wm. Younger & Co.), Rum, Cognac, Arac, Whiskey (scottish und irish), Genever, französische, holländische und dalmatiner Liköre.
Directer Import und Reinheit garantirt. (7661

---

## Brauhaus Würzburg
vorm. Hofbrauhaus.
Empfehle
**20 Flaschen à 3 Mark,**
in Gebinden von 10 Litern aufwärts zu den billigsten Preisen.
Im **Hotel Petersburg** verzapfe in ½ und ¼ Litern täglich frisch und von vorzüglicher Qualität.
Die alleinige Niederlage für Danzig und Westpreußen:
**Oscar Voigt, Langenmarkt 13.**

---

Täglich frische Koch- und Tafelbutter empfiehlt
6393) **A. Fast.**

---

Ia. **Holländische Austern** erhält täglich frisch, **A. Fast,** Langenmarkt. (6062

---

**Große Marzipanmandeln, Puderzucker Citronenöl und Rosenwasser**
empfiehlt billigst
**Benno v. Wiecki,** Danzigerstr. 1.
NB. Eine Mandelmühle zur gef. Benutzung unentgeltlich. (7208

---

**Goldparmene,**
schönster Tafelapfel vom feinsten Aroma empfiehlt per ℔ 25 ₰, per 5 Ltr. M 1,40
**Carl Studti,**
Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse.

---

**Photogr.-Albums**
bei **Jacob H. Loewinsohn,**
2585) 9, Wollwebergasse 9.

---

**Schreibzeuge**
aller Art bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9. (6579

---

**Seidel und Humpen**
bei **Jacob H. Loewinsohn,**
6579) Wollwebergasse 9.

---

**Kassetten u. Kasten**
bei **Jacob H. Loewinsohn,** Wollwebergasse 9. (3243

---

**Echt chines. Thee**
bei **Jacob H. Loewinsohn,**
2586) 9, Wollwebergasse 9.

---

**Photogr.-Rahmen**
bei **Jacob H. Loewinsohn,**
9, Wollwebergasse 9.

---

Hiermit empfehle mein Fabrikat von
**Pfefferkuchen,**
Pfeffernüssen, Zuckernüssen, Makronen, süß u. bitter, Randmarzipan und Theeconfect in guter Waare zu billigen Preisen,
**Georg Sander,**
7157) Poststraße 4.

---

**Unsichtbar!!**
**Leicht beim Tragen.**
Herren-Perrücken, Toupets, Platten, Damenscheitel, sowie jede nur denkbare Haararbeit wird sauber und billig angefertigt bei **P. Heldt,** Brodbänkengasse 34, schrägeüber d. Kürschnergasse. (7236

---

**Alt Kupfer,** Messing, Blei, Zink kauft zu höchsten Preisen die Metallschmelze von **S. A. Hoch,** Johannisg. 29.

---

**Vorzügliches Pianino**
gegen Kasse billig Lastadie 28, I.

---

**3 Dampfmaschienen mit Kessel,** 6, 4 und 1 Pferdekraft, billig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 7021 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

**Mk. 30 000**
**zur 2. Stelle à 4½% p. A.**
**hinter M 110 000 Landschaft werden auf ein Rittergut** (Areal: 490 Hektar ca., landschaftl. Taxe: M 186 000)
**p. 1. Juli 1889 gesucht.**
Gefl. Offerten unter Nr. 7189 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

In einem gr. Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft ist die Stelle eines I. u. II. **Commis** bei hoh. Salair zu besetzen. Polnische Sprache erforderlich. Adr. unter 7179 an die Exp. dieser Ztg. erb.

---

Ein tüchtiger
**junger Mann,**
Materialist und Destillateur, sucht per 1. Januar cr. Stellung.
Gef. Adressen unter Nr. 7227 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Perf. Köchinn., bed. Kindermädchen,** mit jährig. Zeugn., empfiehlt **Pardencke,** I. Damm 17.

---

**Eine Dame** in ges. J., sucht, gest. auf vorz. Zeugn. von sogl. oder später neue Stell. z. selbst. Führ. e. Wirthsch. u. Erz. mutterl. Kinder.
Gef. Offerten unter 7161 an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein Commis,** Materialist, kath. 21 Jahre alt, wünscht, gest. auf gute Zeugn., per 1. Jan. k. J. in einem gr. Colonialw.- u. Destill.-Geschäft Stellnng. (7032
Adressen unter 7032 an die Exped. dieser Zeitung.

---

**Ein jüngerer Commis, Comtoirist,** welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, sucht per 1. Januar anderweitig Engagement.
Gef. Offerten unter Nr. 7166 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

**Ketterhagergasse 14** ist die 3. Et. v Entree, 4 Wohnz., Mädchenst., Küche, all. a. e. Flur, Bod., u. Kell., weg. Vers. d. Hrn. Prem-Lieut. **Zwanziger,** z. 1. Jan. zu verm. Näh. Hintergasse 10, I.

---

**Brodbänkengasse 8.**
Zum Sonnabend fette Gänse, Gänse-Weißsauer, f. Land-Leber-Trüffelwurst, Blut- und Cervelat-Wurst, selbstgefertigtes Fabrikat, Schinken-Aufschnitt, auch rohen Schinken empfiehlt (7191
**G. Meves.**

---

**Versetzungshalber**
ist die von Herrn Generalmajor **Hornhardt** innehabende Wohnung bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, 2 Entrées, 2 Domestikenstuben, Badezimmer, Küche, Keller, Boden und sonstigem Zubehör v. 1. April 1889 ab anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittags.
Alles Nähere Breitgasse 52 im „Lachs“. (7228

---

Ein freundliches, gut möblirtes
**Vorderzimmer,**
eventl. mit Burschengelaß ist zu vermiethen Gr. Wollwebergasse 23.

---

**Zu einer General-Versammlung** werden die Mitglieder der Casino-Gesellschaft nach § 20 der Statuten am **Sonnabend, den 15. Dezember cr., Abends 7 Uhr,** im Gesellschaftslokal hierdurch einberufen. (7251
Danzig, den 6. Dezember 1888.
Der Vorstand
der Casino-Gesellschaft.

---

**Allgemeiner Bildungs-Verein.**
**Montag, den 10. Dezbr. 8 Uhr:**
**General-Versammlung.**
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und Verwaltungsraths. Von 7½ Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse.
**H. Ahrens,** Vorsitzender. **M. Fischer,** Schriftführer.

---

**Gartenbau-Verein.**
**Montag, den 10. d. M.,** Abends 7 Uhr,
**General-Versammlung**
im Saale der „Naturforschenden Gesellschaft“.
Tagesordnung.
**Vortrag des Herrn F. Rathke über:**
„Den Fowler'schen Dampfrijolpflug“.
Vorstandswahl. (7184
Der Vorstand.

---

**Ressource zum freundschaftlich. Verein.**
Sonnabend, den 8. Dezember:
**Familienabend.**
Anfang 8 Uhr.
7153) **Der Vorstand.**

---

**Der Westpreußische Provinzial-Fecht-Verein zu Danzig,**
beabsichtigt zu Weihnachten eine Anzahl Waisenkinder einzukleiden etc. und richten wir an alle Freunde und Gönner des Vereins die herzliche Bitte, passende Gaben hierzu an den Vorsitzenden des Vereins **E. Unruh, Breitgasse Nr. 52, im „Lachs“** gütigst gelangen zu lassen.
7229) **Der Vorstand.**

---

**Danziger Gesang-Verein.**
**Uebungs-Abend**
in der Aula des Städt. Gymnasii.
**Montag, den 10. d. Mts.,** Abends 7 Uhr. (7200

---

**Königsberg. Rinderfleck.** Heute Abend Heilige Geistgasse Nr. 5.
7249) **E. Stachowski.**

---

## Café Central.
Langgasse 42.
**Heute Abend:**
**Karpfen in Bier.**
Hochachtungsvoll
**Eduard Martin.**

---

Vorläufige Anzeige.
**Friedrich-Wilh.-Schützenhaus.**
**Sonntag, den 9. Dezbr.,**
Großes
**Doppel-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Kapellmeister **C. Theil** und den
**Leipziger**
Quartett- und Concert-Sängern.
Direction: **Wilh. Gipner.**
Anfang des Instrumental-Concerts 6 Uhr. Anfang d. humorist. Soirée der Leipziger Sänger ½8 Uhr.
Entree für beide Concerte 60 Pf., Logenplätze à 1 M, Kinder unter 10 J. 30 Pf.

**Montag, d. 10. Dezbr.,**
**2. Humorist. Soirée.**
Anfang 8 Uhr. Logenplätze 75 Pf., Entree 50 Pf.

---

**Kaiser-Panorama,**
Langenmarkt 9/10.
13. Reise:
**Zweiter Cyclus der Königsschlösser Ludwig II. v. Bayern**
**Hohenschwangau und Neuschwanstein.**
Entree 30 Pf., Kind. 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (2397

---

**Zur Wolfsschlucht.**
Ausschank von
**Märzen- und Export-Bier.**
**Reichhaltige Speisekarte**
zu jeder Tageszeit.
**Mittagstisch** von 12 Uhr ab.
Jeden Montag Abend:
**Concert.**
7247) **A. Rohde.**

---

**Wilhelm-Theater.**
**Sonnabend, den 8. Decbr. cr.:**
Gastspiel neu engagirter
**Künstler-Novitäten.**
**Truppe Reinsch** 9 Personen. Gymnastiker allerersten Ranges, direct engagirt vom Cirkus Salamonsky aus Moskau. Auftreten der aus 8 Damen bestehenden **Flora-Troupe.** Darstellung lebender Bilder und Marmorgruppen. Frl. **Marie Belitta,** internationale Sängerin.
**Maurice Pardo-Touppe,**
Kunstradfahrer.
Colossaler Erfolg,
☞ 6maliger Hervorruf. ☜
Sig. **Gaetano,** Italienischer Musikkünstler, Miß **Eurema** und **Page Oceana,** Orientalische Illusionisten. Frl. **Helene Jacobsen,** dänische Chansonnette, Herr **Carl Ewald,** Charakterkomiker.
NB. Durch die Engagements-Abschlüsse obiger Künstler-Novitäten ist es mir gelungen, die höchste Steigerung meiner Programme für die erste Saison (Schluß 16. Dezember cr.) zu erzielen. Hochachtungsvoll
**Hermann Meyer.**

---

**Stadt-Theater.**
Sonnabend, den 8. Dezember cr. Außer Abonnement. P.-P. C. **Der Freischütz.** Oper in drei Acten von Carl Maria v. Weber.
Sonntag, den 9. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr. **Von Sieben die Häßlichste.** Lustspiel in 4 Acten von Louis Angely.
Abends 7½ Uhr. **Ein Blitzmädel.** Posse mit Gesang in 4 Acten von Carl Costa. Musik von Carl Millöcker.
Montag, den 10. Dezember cr. **Erstes Ensemble-Ballet-Gastspiel.**

---

**Operngläser**
in bekannt vorzüglichster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt
**Gustav Grotthaus,**
Hundegasse 97,
Ecke Matzkauschegasse. (4000

---

**Vieh-Versicherungsgesellschaft „Veritas“ Berlin,** versichert Pferde, Rinder, Schweine gegen Unfall, Tod etc. Prämien billigst ohne Nachschuß. Schäden w. schleunigst bezahlt. Auskunft ertheilen **M. Fürst u. Sohn,** Danzig, Heil. Geistgasse 112.
Daselbst sind 30 000 M à 4% zur 1. Stelle zu haben. (7250

---

**Engel der Liebe eile,**
Sag, daß ich sein bin und bleibe!
Ganz sacht — hab' Acht
Durch Wind und Nacht.
Trock'ne der Stirne Schweiß
Mit Deinen Schwingen
Kühl und leis'.
Mit lieblichen Träumen
Und erquickendem Schlummer
Scheuche für immer die Sorg'
Und den Kummer.
Himmlisch Erdenglück hienieden:
Seiner Seele hauche Frieden,
Seinem Herzen Glaub' und Lieben.
O Engel der Liebe, sein sacht
Nimm meine Bitt' wie ein Gebet in Acht!
Gute Nacht! (7185

---

**Gestr. Ab.-Concert;** bitte unter C. 100 postlag. nachzufragen. Herzl. Gr. (7237

---

**Ein gold. Armband**
mit einem Brillant zu verkaufen Altstädt. Graben 26, part.

---

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 17421 der Danziger Zeitung.

Freitag, 7. Dezember 1888.


## Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Grillenberger (Soc.): Wir sind bereit, in die Berathung der Vorlage mit vollstem Ernst einzutreten. Die große Wichtigkeit der Vorlage finden wir nicht in dem, was sie bietet, sondern darin, daß sie die Möglichkeit giebt, einmal das Maß der Arbeiterfreundlichkeit der herrschenden Klasse an praktischen Vorschlägen zu ermessen. Der Minister sprach von goldenen Worten des Fürsten Bismarck, von goldenen Thaten haben wir bisher noch nichts zu bemerken vermocht. Vor ganz kurzer Zeit erst hat der Bundesrath eine Anzahl von Vorschlägen des Reichstags, die sich auf einige recht untergeordnete Punkte der Arbeiterschutzgesetzgebung bezogen, abgelehnt, ohne etwas anderes dafür in Aussicht zu stellen, und der Reichskanzler hat sich ausdrücklich als Feind einer consequent durchgeführten Sonntagsruhe erklärt. Ein besonderes Vertrauen können deshalb die arbeitenden Klassen den Gesetzgebern und den herrschenden Klassen nicht entgegenbringen. Rechnet man dazu, was auf politischem und steuergesetzlichem Gebiete fortgesetzt gesündigt wird, so hat man keine Ursache, zu behaupten, daß die Animosität der Arbeiter gegen das vorliegende Gesetz auf den Einfluß der Führer zurückzuführen sei. Es ist ja einiger guter Wille vorhanden, etwas zu thun, aber man will den Pelz waschen, ohne ihn zu naß zu machen; um des Himmels willen nur nicht zu tief in die Taschen greifen, das ist der leitende Gedanke. Der Minister hat von Verführern der Arbeiter gesprochen. Es hört sich sonderbar an, wenn Männer wie Brentano, Schäffle, Dr. Platter, Dr. von Borght hier von der Tribüne des Reichstags herab vom Minister als Verführer gestempell werden; denn sie haben hauptsächlich jenen Standpunkt vertreten. Es wäre am wünschenswerthesten, wenn dieses Gesetz einer Commissionsberathung überhaupt nicht unterzogen, sondern von vornherein abgelehnt würde, weil aus diesen Grundlagen etwas Brauchbares nicht hervorgehen kann, wir dies aber dringend wünschen. Die Motive zum Unfallversicherungsgesetz sollen in einem Arbeiterblatte falsch citirt sein. Es heißt in den Motiven aber wörtlich: „in Wahrheit handelt es sich um eine Weiterentwickelung der Idee, welche der Armenpflege zu Grunde liegt.“ Ich vermag zwischen diesen Worten und den Ausführungen jenes Blattes einen Unterschied nicht zu entdecken. Die Armenpflege soll nur anders eingerichtet, namentlich die Lasten anders vertheilt werden. Gegenwärtig trägt die Gesammtheit bei, die Arbeiter in Gestalt der indirecten Steuern. Nun sollen die Arbeiter in Form der Prämien bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherung noch besonders herangezogen werden. Auf den Mangel einer Wittwen- und Waisenversorgung ist Hr. v. Boetticher gar nicht eingegangen. Dieselbe befindet sich bereits in einigen Einzelstaaten für besondere Kategorien von niedrigen Beamten; z. B. bei der bairischen Eisenbahnbediensteten-Pensionskasse. Unsere Hauptbeschwerdepunkte sind die Art der Organisation, die Art der Vertheilung der Beiträge, der späte Beginn der Altersversorgung, die Niedrigkeit der Rente, die zweckwidrige und widersinnige Ansammlung des Kapitals, der Begriff der dauernden Erwerbsunfähigkeit, der Mangel einer Rückvergütung an die Arbeiter, die austreten, das Quittungsbuch und noch andere Kleinigkeiten. Die Umarbeiter der „Grundzüge“ verdienen dafür Dank, daß sie wenigstens auf den Wunsch der Arbeiter eingegangen sind, die Berufsgenossenschaften nicht mit der Durchführung dieses Gesetzes zu betrauen. Die Berufsgenossenschaften sind nichts anderes, als Organisationen der Unternehmer und großen Kapitalisten, und durch das Umlageverfahren wird dem Egoismus der besitzenden Klassen aller mögliche Vorschub geleistet. Der für Entschädigung theilweise erwerbsunfähig gewordener Arbeiter aufgestellte Tarif ist so barbarisch, daß die Arbeiter mit Händen und Füßen sich wehren werden, daß den Berufsgenossenschaften weitere Befugnisse übertragen werden. Wir würden vorschlagen, als Unterabtheilungen des Reichsversicherungsamtes sog. Communalverbände zu bilden, aber nicht wie in der Vorlage, sondern gewissermaßen Filialen des Reichsversicherungsamts, in ähnlicher Weise wie die Filialen der freien Hilfskassen organisirt sind. Die Verschiedenartigkeit der Beiträge der Ortsklassen soll nach der Vorlage durch ein Rechnungsverfahren ausgeglichen werden. Durch das Marken- und gegenseitige Verrechnungssystem würde die Verwaltung des Versicherungswesens noch kolossaler werden, als jetzt bei der Unfallversicherung. Nach unserem Vorschlage würde das Verrechnungssystem wegfallen, weil die gesammten Gelder an die Centralstelle abgeliefert werden. Sind nun in irgend einer Filiale mehr zu Unterstützende vorhanden als Geld in der dortigen Kasse ist, so wird aus der Centralkasse einfach der Zuschuß gezahlt. Wenn die Krankenkassen einschließlich der lokalen und centralisirten freien Hilfskassen verwalten, dann kostet die Verwaltung so gut wie nichts. Bei Communalverbänden wird ein Commuual- oder Staatsbeamter mit der Arbeit allerdings betraut werden müssen, aber die Controle durch den Ausschuß geübt, der zu gleicher Hälfte aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzt ist, der aber selbstverständlich aus freien Wahlen hervorgehen muß. Was die Art der Vertheilung der Beiträge anlangt, so geht mir der Reichszuschuß nicht weit genug. Die arbeitenden Klassen sind in den letzten Jahren durch die indirecten Steuern ohnehin schon weit über ihre Kräfte hinaus herangezogen worden. Man hat deshalb auch in Preußen eine Anzahl der niedrigsten Steuerklassen von der Steuer befreit. In Consequenz dessen sind wir der Ansicht, daß auch bei der Alters- und Invalidenversicherung die untersten Klassen frei gelassen werden sollen. Bis zur Einnahmehöhe von 700 Mk. sollte der Beitrag nicht von den Arbeitern, sondern von dem Reich getragen werden. Im übrigen sind wir mit der Art der Vertheilung einverstanden. Ein weiterer Punkt, gegen den wir uns wenden, ist der späte Beginn der Altersversicherung. Die statistischen Berechnungen der Vorlage beruhen auf willkürlichen Schätzungen. Man hat sich Eisenbahnbeamte, einen Theil der Eisenbahnarbeiter und die Bergarbeiter herausgesucht und danach Zahlen zurecht gebaut. Es sollten Zahlen herausgeklopft werden, wie sie gerade in den Kram passen. Aber selbst wenn die Zahlen richtig wären, so würden die Abeiter gern ein Drittel mehr bezahlen, um in den Besitz einer ordentlichen und früheren Rente zu gelangen. Die Altersversicherung sollte wenigstens auf der Grundlage jener bairischen Pensionskasse errichtet werden, welche eine Bestimmung enthält, wonach Mitglieder, welche 65 Jahre alt sind und 30 Jahre der Kasse angehört haben, des Nachweises der Arbeitsunfähigkeit nicht bedürfen, um die höchste Invaliditätsrente zu erhalten. Jedenfalls muß mit der Altersbestimmung heruntergegangen werden; selbst dos 65. Jahr ist noch zu hoch gegriffen. Ein Privatversicherungsverein in Nürnberg für alle Berufsklassen zahlt bei denselben Beiträgen, wie sie das Gesetz will, schon vom 56. Jahre etwas über 300 Mk. Das Allermindeste wäre das 60. Lebensjahr. In den Grundzügen sowohl, wie in der ersten Vorlage ist eine einzige gleichmäßige Altersrente von 120 Mk. festgesetzt, eine Summe, die zugleich als Anfangsrente für Invalidität angenommen war. Bei der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß dieser Betrag zur Bestreitung des nothdürftigsten Lebensunterhaltes an einem billigen Orte dienen sollte, wozu er aber keineswegs ausreicht. Für die Armenpflege werden zuweilen höhere Beträge ausgegeben. Wenn der Minister die Kosten für diese auf jährlich 55 Mk. pro Kopf berechnet hat, so ist damit nur gesagt, daß die Armenpflege ihre Aufgabe auch nicht erfüllt. Wenn die Kosten der Armenpflege im deutschen Reich sich wirklich so niedrig bemessen, dann liegt es daran, daß in Preußen geradezu die Armenpflege unter aller Kritik ist. In Baiern werden dafür pro Kopf und Woche 2 Mk. an baarem Gelde ausgegeben, wozu noch Wohnung, Heizung etc. kommen. Der Durchschnittssatz der bairischen Armenpflege ist höher als das, was durch vorliegendes Gesetz dem Arbeiter geboten wird. In den jetzt vorgeschlagenen 5 Ortsklassen aber stuft sich die Rente nach unten bis 72 Mk. ab. Man findet also jetzt mit einem Male, daß es noch billigere Orte und einen noch nothdürftigeren Lebensunterhalt giebt, als den früheren, zu dem 120 Mk. ausreichen sollten. Ein Schrei der Entrüstung ging schon damals durch die gesammte deutsche Arbeiterwelt. Die allermeisten Arbeiter werden nicht einmal die dritte Ortsklasse erreichen, sondern in den beiden untersten bleiben. Authentische Anhaltspunkte über die Lohnhöhe hat man nicht. Bei einer Rente von 72 Mk. erhält der männliche Arbeiter täglich 20, der weibliche 13½ Pf. Was soll sich dafür der Rentner kaufen? Sie wissen doch, was das Brot nach Einführung und Erhöhung der Getreidezölle jetzt kostet. Ein solches Bettelgeld sollte man doch dem invaliden Arbeiter, der sich nicht bloß im Interesse des Unternehmers, sondern im Interesse der ganzen Gesellschaft gemüht hat, nicht anzubieten wagen, sondern ihn so stellen, daß er nicht mit Entsetzen und Grauen an sein Alter zu denken braucht. Nur wenn man sich auf den Standpunkt des Reichskanzlers bei der Frage der Sonntagsruhe stellt und einen Durchschnittslohn von 14 Groschen täglich annimmt, ist eine so niedrige Rente einigermaßen begreiflich. Nach Berechnungen der officiellen Statistik werden die Arbeiter nur zu 20 oder 25 Beitragsjahren kommen, demnach also Sätze zwischen 90 und 210 Mk. erlangen. Es existiren nun Privatversicherungskassen, die erheblich mehr leisten und von den Arbeitern auch nicht höhere Beiträge fordern, als hier das Reich. Recht wohl möglich ist es aber, an Stelle der Ortsklassen Lohnklassen einzuführen. Bei der genannten bairischen Eisenbahnkasse sind drei verschiedene Lohnkategorien eingerichtet. Die Schwierigkeit des Rechnungswesens bei Festsetzung von Lohnklassen wird sich auch überwinden lassen. Es ist nicht richtig, daß wir in Deutschland keine Lohnstatistik haben. Es sind in vielen Berufsgenossenschaften statistische Tabellen aufgestellt, die hier mit Erfolg zu gebrauchen wären und überall eingeführt werden müßten. Aus der Statistik der Berufsgenossenschaften ergiebt sich erst der Durchschnittslohn. Bei Festsetzung von Ortsklassen liegt eine Ungerechtigkeit gegenüber den qualificirten Arbeitern, die oft 6, 7 und mehr Mark verdienen und infolge dessen auch als Invaliden gesteigerte Bedürfnisse haben. Jetzt aber wird selbst der künstlerisch gebildete Arbeiter, der Bildhauer, Lithograph u. s. w. oft auch mit dem niedrigsten Satz vorlieb nehmen müssen, wenn er zufällig im Regierungsbezirk Gumbinnen seinen Wohnsitz aufschlägt, während ein gewöhnlicher Arbeiter in Berlin oft das Dreifache erhalten wird. Selbst auf die Gefahr hin, höhere Beiträge zahlen zu müssen, wird vielen Arbeitern mit einer höheren Rente gedient sein. Es müßte diese Rente auf 66⅔ pCt. des vollen Lohnes festgesetzt werden. In Berlin existirt eine Kasse, die nach 30jähriger Beitragszeit diesen Satz als Rente wirklich zahlt. Es heißt die Arbeiter verkennen, wenn man glaubt, sie würden durch eine hohe Rente zur Simulation verführt werden. Derartige arbeitsscheue Leute giebt es unter den Arbeitern gewiß nicht mehr als in den anderen Gesellschaftsklassen. Es sind in dem Entwurf Bestimmungen getroffen, daß bestimmte jetzt existirende Kassen den Versicherten nur Zuschüsse gewähren dürften. Man legt es diesen Kassen geradezu nahe, eine Reduction eintreten zu lassen, damit der Arbeiter ja nicht zu viel erhalte. Bei einer Rente von jährlich 120 Mk. bezieht der Arbeiter täglich 33⅓ Pf. Er wird aber stets noch im Stande sein, etwas mehr zu verdienen. Es giebt heute Fabrikbetriebe, wo jugendliche Arbeiter bis zu 50 Pf. täglich erhalten. An Stelle dieser wird der Unternehmer aber jetzt einen alten Arbeiter setzen, dem er 33⅓ Pf. giebt. Dann ist scheinbar der Nachweis geliefert, daß hier eine Invalidität noch nicht vorliegt. Die Möglichkeit ist gegeben, den Lohn zu drücken, denn der Mann muß so billig arbeiten, will er nicht als Simulant behandelt werden. In dem aufgestellten Begriff der Invalidität liegt also nur eine grenzenlose Inhumanität. Wie stehts denn mit denjenigen, welche bei der famosen Krankenfürsorge nach 13 Wochen noch nicht arbeitsfähig sind? Hr. v. Bötticher sagte neulich mit Emphase: jetzt seien fast alle Arbeiter für den Krankheitsfall versorgt. Diese Krankenversicherung ist aber gar keine, weil sie nicht auf eine hinreichend lange Zeit ausgedehnt ist. Bei dem baaren Gelde, das die Arbeiter bekommen, können sie verhungern, und nach 13 Wochen verfallen sie wegen ihrer Arbeitsunfähigkeit einfach der Armenpflege. Was geschieht nun mit einem solchen Arbeiter unter diesem Gesetz? Invalide ist er nicht, nur zeitweise invalide, von der Krankenkasse erhält er nichts mehr. Also sorgen Sie dafür, daß der Begriff der zeitweisen Invalidität in dieses Gesetz hineinkommt. Es ist in dem Gesetze auch garnicht gesagt, wie für den Rentenempfänger im Krankheitsfalle gesorgt werden soll. Ist er nicht in der Krankenkasse und aus der Gemeindeversicherung geschieden, so fällt er einfach wieder der Armenpflege anheim und geht, weil er sich den Luxus gestattet, krank zu werden, seiner bürgerlichen Rechte verlustig. Eine sehr ungerechte Bestimmung dieses Gesetzes ist

auch die, daß das Arbeitsjahr auf 47 Wochen festgesetzt ist. Saisonarbeiter und solche, die im Freien arbeiten, wie Maurer, Zimmerer, Pflasterer u. s. w. haben unter keinen Umständen 47 Wochen im Jahre zu thun, auch dann nicht, wenn sie im Winter eine andere Beschäftigung haben. Wollen Sie gerecht sein, so müssen Sie das Geschäftsjahr auf höchstens vierzig Wochen bemessen, zumal bei der langsamen Steigerung der Rente. Nachdem die Wartezeit herum ist, steigt die Rente per Jahr um $\frac{4}{1000}$. Das macht bei 100 Mk. 40 Pf. pro Jahr. Es ist lächerlich, den Arbeitern zuzumuthen, darin eine Steigerung zu erblicken. Die Kapitalanlage giebt zu besonderen Bedenken Anlaß. Nach den Motiven sollen die nach 17 Beitragsjahren aufgehäuften Gelder etwa eine Milliarde betragen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Invaliditäts- und Sterbeverhältnisse bei den schlecht bezahlten Lohnarbeitern dieselben sein sollen wie bei den Eisenbahn- und Bergarbeitern. Ich behaupte, es sterben viel mehr Arbeiter, bevor sie rentenbezugsberechtigt sind, und deshalb wird auch viel weniger an Renten ausgegeben werden, und das angehäufte Kapital wird sich nach 17 Jahren vielleicht auf 2 Milliarden gesteigert haben. Die Folge wird ein erheblicher Zinssturz sein. Und wozu wird das Kapital verwendet werden? In der Hauptsache wird es doch den Grundbesitzern, „den Edelsten der Nation" zu gute kommen. Es wird in den Hypotheken auf große Güter angehäuft sein. Dadurch wird anderes Kapital frei werden und der Zinsfuß für Sparkassengelder und für das Kapital des kleineren Mannes herabgedrückt werden. In Folge dieses Gesetzes wird das Reich Besitzer der größten Anzahl Hypotheken auf Grund und Boden sein. Meine letzte und Hauptbeschwerde richtet sich gegen das Quittungsbuch. Die Arbeiter, und nicht etwa bloß die socialdemokratischen, betrachten dasselbe lediglich als verkapptes Arbeitsbuch. Vielleicht will man mit diesem Quittungsbuch zwei Fliegen mit einem Klappe schlagen und die Conservativen und das Centrum, die immer nach dem Arbeitsbuch rufen, beschwichtigen. Nach diesem Gesetz soll der Unternehmer für den Arbeiter die Marke in das Quittungsbuch einkleben und abstempeln. Anmerkungen u. s. w. sollen verboten sein. Aber wer verhindert ihn denn, die Marke verkehrt einzukleben und dadurch etwa einem anderen Unternehmer ein Zeichen zu geben, daß der entlassene Arbeiter sich an einem Strike betheiligt hat u. s. w. Wenn Sie einmal ein solches Quittungsbuch einführen wollen, so sorgen Sie dafür, daß der Arbeitgeber es nicht in die Hände bekommt. Auch seine praktische Brauchbarkeit ist zu bezweifeln. In den Motiven ist ausdrücklich betont, daß durch den Verlust des Quittungsbuchs der Betreffende seine Rente verlieren kann, wenn er nicht den Nachweis liefert, daß er die Beiträge bezahlt hat. Das kann nicht passiren, wenn die Behörde ein Conto über die bezahlten Beiträge führt. Es ist nichts falscher, als zu behaupten, wie der Minister und Hr. v. Bennigsen gethan haben, daß wir bloß deshalb gegen ein derartiges Gesetz sind, weil wir durch die Durchführung der Socialreform den Boden in den Arbeitermassen verlieren würden. Wir glauben garnicht daran, daß wir nur auf gewaltsamem Wege eine Aenderung der jetzigen Productionsweise erreichen können. Wir glauben im Gegentheil, daß eine gute Arbeiterschutz-Gesetzgebung und andere sociale Gesetze dem Arbeiter zu Hilfe kommen müssen. Arbeiter mit gutem Einkommen sind für unsere Ideale jedenfalls viel leichter zu begeistern als die, welche auf dem tiefsten Standpunkte des Lumpenproletariats angekommen sind. Die bisherigen socialpolitischen Gesetze haben den Arbeitern garnicht zum Nutzen gereicht. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Ich habe das bezüglich des Krankenkassengesetzes nachgewiesen. Bringen Sie aber in der Commission wirklich das Kunststück fertig, daß Sie etwas Brauchbares für den Arbeiter schaffen, dann werden Sie uns auf Ihrer Seite finden. Wenn Sie uns vorwerfen, daß wir Ihre guten Absichten in Bezug auf die Socialreform vereiteln wollen, so könnten wir Ihnen mit viel größerem Rechte sagen: Sie wollen die sociale Gesetzgebung gar nicht im Ernste. Sie wollen die Arbeiter zu einem Putsch provociren, um Ihnen so viel Blut abzuzapfen, daß sie in 50 Jahren nicht mehr aufkommen können. (Unruhe und Lachen.) Machen Sie gute sociale Gesetze, zeigen Sie, daß Sie etwas können und wollen, dann werden wir dafür stimmen; aber glauben Sie nicht, daß die deutschen Arbeiter die ungerechte Hand küssen werden, die das Ausnahmegesetz gegen sie handhabt, daß sie die Hand küssen werden, welche sie statt mit wohlverdientem Brode mit Steinen abspeist. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Bad. Bevollm. v. Marschall: Der Gedanke, daß die Regierungen von einer veränderten Armenpflege eine socialpolitische Einwirkung sich versprechen könnten, ist ein so absonderlicher, daß ich darauf hier nicht eingehen will. Aber draußen giebt es einfältige Gemüther, die das glauben. Dieser Entwurf hat mit dem Armengesetz gar nichts zu thun. Diese beiden Gegenstände haben rechtlich und socialpolitisch eine grundverschiedene Basis. Bei der Armenpflege giebt es keinen Rechtsanspruch, der hier geschaffen werden soll. Dieser Unterschied wird in unserem Volksleben tief empfunden. Dem Mann, der auf Almosen Anspruch macht, steht hier der gegenüber, welcher einen klagbaren Rechtsanspruch auf Invalidenrente macht. Wer heutzutage überhaupt sagen will, daß es dem Arbeiter gleich ist, ob er die Unterstützung im Alter als Recht oder als Unterstützung in Anspruch nehmen kann, der versteht das Volksleben nicht. Hr. Grillenberger und seine Freunde mögen einmal die Probe auf das Exempel machen, und sie werden sich überzeugen, daß selbst seine Parteigenossen über den Bezug der Rente anders denken, als er. Der Entwurf will nicht die Armenpflege regeln, sondern die Arbeiter gegen die Armenpflege schützen und verhindern, daß derjenige, welcher sein ganzes Leben lang fleißig gearbeitet hat, am Schlusse desselben auf die unterste Stufe socialen Daseins zurücksinkt. Das ist die Entwickelung der christlichen Idee, von der in der Botschaft von 1881 die Rede ist. Die Stellung der Socialdemokraten zu diesem Gesetz ist eine außerordentlich charakteristische. Hr. Liebknecht scheute sich neulich nicht, zu erklären, daß gegenwärtig kein deutscher Arbeiter irgend etwas bekomme, was er nicht vor Erlaß der socialpolitischen Gesetzgebung auch schon bekommen hätte. Und dies angesichts der Thatsache, daß höchstens 20 Proc. der Unfallrente beziehenden Arbeiter auf Grund des Haftpflichtgesetzes etwas bekommen hätten. Derartige Uebertreibungen der socialdemokratischen Partei liefern uns den Beweis, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. (Zustimmung rechts.) Es giebt Gottlob eine große Anzahl von Arbeitern, welche einsehen werden, daß der vorliegende Entwurf trotz der minimalen Rente dem deutschen Arbeiter während eines Jahres mehr bietet, als die ganze Socialdemokratie ihm Zeitlebens gewähren wird. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf **Freitag.**

---

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Hamburg,** 6. Dez. Getreidemarkt. **Weizen** loco fester, holsteinischer loco 155—165. **Roggen** loco fester, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco besser, 102—105. — **Hafer** still. — **Gerste** fester. — **Rüböl** fest, loco Zollinland 62. — **Spiritus** still per Dezbr.-Januar $21\frac{3}{4}$ Br., per Januar-Februar 22 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni $23\frac{1}{4}$ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 6500 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,60 Br., per Januar-März 7,50 Br. — **Wetter:** Sehr trübe.

**Hamburg,** 6. Dezbr. **Kaffee** good average Santos per Dezbr. 88, per März 89, per Mai 89, per Septbr. 89. Ruhig.

**Hamburg,** 6. Dezbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Dezbr. $14{,}27\frac{1}{2}$, per März 14,55, per Mai $14{,}62\frac{1}{2}$, per Juli $14{,}72\frac{1}{2}$. Fest.

**Havre,** 6. Dezbr. **Kaffee** good average Santos per Dezbr. 108,00, per März 109,50, per Mai 110,00. Behauptet.

**Bremen,** 6. Dezember. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Ruhig, loco Standard white 7,60.

**Frankfurt a. M.,** 6. Dezbr. Effecten-Societät (Schluß). Credit-Actien 252, Franzosen $207\frac{1}{2}$, Lombarden $81\frac{1}{2}$, Galizier $173\frac{3}{8}$, Aegypter 82,30, 4% ungar. Goldrente 83,80, 1880er Russen —, Gotthardbahn 125,50, Disconto-Commandit 217,80, Dresdener Bank 141,50, Dux-Bodenbacher $371\frac{1}{8}$, Elbethal 170. Behauptet.

**Wien,** 6. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,75, do. 5% do. 97,50, do. Silberrente 82,45, 4% Goldrente 109,55, do. ungar. Goldr. 100,30, 5% Papierrente 91,70, Creditactien 302,00, Franzosen 250,50, Lombard 98,00, Galizier 208,25, Lemb.-Czern. 208,50, Pardub. 154,00, Nordwestbahn 165,50, Elbethalb. 194,75, Kronprinz-Rudolfbahn 193,75, Böhm. Westb. — Nordbahn 2442,50, Unionbank 217,75, Anglo-Aust. 114,25, Wien. Bankverein 97,50, ungar. Creditactien 299,75, deutsche Plätze 59,75, Londoner Wechsel 121,85, Pariser Wechsel $48{,}17\frac{1}{2}$, Amsterdamer Wechsel 100,75, Napoleons 9,66, Dukaten —, Marknoten 59,75, russ. Banknoten $1{,}22\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100,00, Länderbank 214,25, Tramway 223, Tabaksactien 94,50, Buschtheraderb. 296, 1860er Loose 139,75.

**Amsterdam,** 6. Dezbr. Getreidemarkt. **Weizen** per März 216, per Mai 218. — **Roggen** per März 131—130—129, per Mai 132—133—132.

**Antwerpen,** 6. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $19\frac{1}{2}$ bez. und Br., per Dezbr. $19\frac{3}{8}$ bez., $19\frac{1}{2}$ Br., per Januar $19\frac{5}{8}$ Br., per Januar-März 19 Br. Fest.

**Antwerpen,** 6. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig. **Roggen** schwach. **Hafer** unbelebt. **Gerste** ruhig.

**Paris,** 6. Dezbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per Dezbr. 26,25, per Januar 26,50, per Januar-April 27,00, per März-Juni 27,50. **Roggen** ruhig, per Dezbr. 14,40, per März-Juni 15,50. **Mehl** behpt., per Dez. 60,40, per Jan. 60,75, per Jan.-April 61,40, per März-Juni 61,90. **Rüböl** fest, per Dez. 74,75, per Jan. 74,50, per Jan.-April 73,75, per März-Juni 70,25. — **Spiritus** behpt., per Dezbr. 41,75, per Januar 41,75, per Jan.-April 42,25, per Mai-August 43,50. — Wetter: Schön.

**Paris,** 6. Dezbr. (Schlußcourse.) $3\frac{1}{2}$% amortisirbare Rente $86{,}32\frac{1}{2}$, 3% Rente $83{,}17\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Anleihe 103,85, italien. 5% Rente 86,95, österreichische Goldrente $91\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $84\frac{7}{8}$, 4% Russen de 1880 86,30, Franzosen 535,00, Lomb. Eisenbahn-Actien 215,00, Lombard. Prioritäten —, Convertirte Türken 15,20, Türkenl. 46,60, Credit mobilier 432,50, 4% Spanier äuß. Anl. 72, Banque ottomane 531,25, Credit foncier 1368,75, 4% unific. Aegypter 411,87, Suez-Actien 2210,00, Banque de Paris 885,00, Banque d'escompte 533,75, Wechsel a. London kurz $25{,}28\frac{1}{2}$, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) $123\frac{1}{16}$, 4% privilegirte türk. Obligationen 415,00, Panama-Actien 175,00, 5% Panama-Obligationen 172,50, Rio Tinto 656,25, Meridionalactien —, Cheques auf London $25{,}30\frac{1}{2}$.

**Paris,** 6. Dezember. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 016 891 000, Baarvorrath in Silber 1 231 338 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 592 211 000, Notenumlauf 2 619 569 000, laufende Rechnung der Privaten 319 129 000, Guthaben des Staatsschatzes 301 616 000, Gesammtvorschüsse 282 154 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 12 671 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,84.

**London,** 6. Dezember. **Bankausweis.** Totalreserve 10 652 000, Noten-Umlauf 23 851 000, Baar-Vorrath 18 304 000, Portefeuille 18 444 000, Guthaben der Privaten 22 398 000, Guthaben des Staats 3 814 000, Notenreserve 9 504 000, Regierungssicherheiten 14 988 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $40\frac{3}{8}$ gegen $40\frac{1}{4}$ in der Vorwoche.

**London,** 6. Dezbr. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

**London,** 6. Dezember. (Weitere Meldung). **Rübenrohzucker** $14\frac{3}{8}$.

**London,** 6. Dezbr. Consols $96\frac{5}{16}$, 4% preuß. Consols 107, 5% ital. Rente $95\frac{7}{8}$, Lombarden $8\frac{5}{8}$, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 $98\frac{1}{2}$, Convert. Türken 15, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 69, Oesterreich. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente $83\frac{3}{4}$, 4% Spanier $71\frac{3}{8}$, 5% privil. Aegypter $100\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $81\frac{1}{8}$, 3% garant. Aegypter 100, Ottoman-Bank $11\frac{1}{8}$, Suez-Actien $87\frac{1}{4}$, Canada Pacific $53\frac{1}{4}$, Convertirte Mexikaner $39\frac{5}{8}$, 6% consol. Mexikaner 90, $4\frac{1}{4}$% ägyptische Tributanleihen $81\frac{3}{4}$, Silber —. De Beers Actien neue $13\frac{7}{8}$. — Platz-Discont $3\frac{7}{8}$%. — Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien $12{,}37\frac{1}{2}$, Paris 25,59, Petersburg $23\frac{9}{16}$.

**Glasgow,** 6. Dezember. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 8 d.

**Newyork,** 5. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $95\frac{1}{4}$, Wechsel auf London $4{,}84\frac{1}{4}$, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris $5{,}21\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe von 1877 $128\frac{1}{4}$, Erie-Bahn-Actien $25\frac{1}{8}$, Newyork-Central-Actien $108\frac{3}{4}$, Chic. North West.-Act. $103\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Act. $99\frac{5}{8}$, Central-Pacific-Act. $33\frac{3}{4}$, North-Pacific Preferred-Actien $58\frac{5}{8}$, Louisville und Nashville-Actien $53\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien 62, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien $61\frac{1}{4}$, Reading u. Philadelphia-Actien $45\frac{1}{8}$, Wabash-Preferred-Act. $22\frac{1}{2}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $51\frac{1}{2}$, Illinois Centralbahn-Actien 113, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. $62\frac{1}{4}$, Erie second Bonds $97\frac{1}{8}$. — **Waarenbericht.** **Baumwolle** in Newyork $9\frac{7}{8}$, do. in New-Orleans $9\frac{1}{2}$. **Raff. Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,10 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipe line Certificats $88\frac{1}{4}$. Ruhig, stetig. — **Schmalz** (Wilcox) 9,00, do. Fairbanks 9,00, do. Rohe u. Brothers 9,00 — **Zucker** (Fair refining Muscovades) $5\frac{3}{16}$. — **Kaffee** (Fair Rio) $17\frac{1}{2}$. Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 16,26, do. per März 16,55. Getreidefracht $5\frac{3}{4}$. — **Kupfer** per Januar 17,32.

**Newyork,** 6. Dezbr. Wechsel auf London $4{,}84\frac{1}{4}$, Rother **Weizen** loco $1{,}06\frac{1}{4}$, per Dezbr. 1,05, per Januar 1,06, per Mai $1{,}11\frac{5}{8}$. — **Mehl** loco 3,60. — **Mais** 0,48. — Fracht $5\frac{1}{2}$. Zucker $5\frac{1}{4}$.

---

### Danziger Mehlnotirungen

vom 7. Dezember.

**Weizenmehl** per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 M — Extra superfine Nr. 000 16,00 M — Superfine Nr. 00 14,00 M — Fine Nr. 1 12,00 M — Fine Nr. 2 9,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

**Roggenmehl** per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,60 M — Superfine Nr. 0 12,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 11,60 M — Fine Nr. 1 9,80 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Schrotmehl 8,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M

**Kleien** per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,00 M — Graupenabfall — M

**Graupen** per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinaire 12,50 M

**Grützen** per 50 Kgr. Weizengrütze 17,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15 M.

---

### Thorner Weichsel-Rapport.

**Thorn,** 6. Dezember. Wasserstand 1,42 Meter.
Wind: SW Wetter: trübe, Nebel.

Stromab:

Greiser, Wienawski, Wloclawek, Danzig, 1 Dampfer, 107 100 Kgr. Weizen, 17 394 Kgr. Rübsaat.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---